# Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V.

Die Zeit des Dritten Reiches

1933 – 1945

*Walter Welsch*

## Impressum

Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V., Die Zeit des Dritten Reiches 1933-1945
München, im September 2013

Auflage: 600

Herausgegeben von der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins e.V.

Druckvorstufe:
Walter M. Welsch, München

Druck: EOS-Verlag und Druck, St. Ottilien

ISBN 978-3-00-042387-1 ♦ ISSN 1616-6450

## Einige Erläuterungen

Angehörige der Sektion Bayerland werden im Text und im Personenverzeichnis durch Kursivschrift gekennzeichnet: *Name*. Die Namen der Mitglieder des Ausschusses der Sektion Bayerland in Anhang 8 werden nicht kursiv geschrieben und – ebenso wie die Namen der „Bücherliste“ im Anhang 7 - nicht in das Personenverzeichnis aufgenommen.

Im laufenden Text wird bei Namensnennungen in der Regel auf die Hinzufügung akademischer Titel verzichtet. Im Personenverzeichnis sind sie dagegen – soweit bekannt – angefügt.

Die Schreibweise und Orthographie in Zitaten wird beibehalten: „Turist“ (an Stelle der heutigen Schreibweise Tourist), „Schi“ an Stelle von Ski, „daß“ an Stelle von dass u.a.m.

In Zitaten gesperrt geschriebene Wörter und Passagen werden so in den Text übernommen.

# Vorwort

Die Chronik der Sektion Bayerland „Die Zeit des Dritten Reiches 1933-1945“ schließt unmittelbar an die „Chronik des Ersten Weltkriegs und der Weimarer Republik 1914-1933“ an, die von der Sektion im Jahre 2010 herausgegeben wurde. Doch die Perspektive der Betrachtung ist eine andere. Wurde in der Chronik der früheren Epoche die vereinspolitische und alpinistische Entwicklung des Alpenvereins[a] und der Sektion Bayerland geschildert, steht jetzt ein anderer Aspekt im Vordergrund.

Der Alpenverein hatte sich in den Jahren der Weimarer Republik gewandelt. Vom Bestreben, alle – zumindest die maßgebenden – Gipfel zu besteigen, hatten sich Bergsteiger dem Wunsche zugewandt, schwierige Wege auf die bereits bestiegenen Gipfel zu begehen. Das Bergsteigen war einerseits extremer, andererseits aber auch immer populärer geworden. Die Mitgliederzahlen des Alpenvereins waren nach dem Ersten Weltkrieg sprunghaft in die Höhe gestiegen. Um dem neuen Ansturm auf die Berge gewachsen zu sein, mussten der Bau und die Benutzung der Hütten geregelt, die Bergwelt vor übermäßiger Nutzung geschützt, der Rettungsdienst neu organisiert, der massenhafte Skilauf bewältigt werden. Die Begehung schwieriger Wände erforderte die Erweiterung technischer Hilfsmittel und die Verfeinerung der Ausrüstung. Der Wunsch, Berge erstmals zu besteigen, wurde in die Berge der Welt hinausgetragen. Das Expeditionsbergsteigen wurde gepflegt und die „Eroberung“ der höchsten Gipfel zur bergsteigerischen und nationalen Herausforderung. Das Bergsteigen und die Organisation des Alpenvereins hatten sich dieser Entwicklung angepasst und sie befördert, der Verein hatte einen zeitgemäßen Stand seiner auf das Bergsteigen gerichteten Intentionen und Möglichkeiten erreicht, der bis in die fünfziger Jahre nahezu unverändert Gültigkeit hatte.

Schon in den vergangenen Jahren der Weimarer Republik hatte der Alpenverein dem Wandel von Gesellschaft und Politik entsprochen – in manchem hatte er sich allzu willfährig dem Ungeist des Völkisch-Nationalen ergeben. Im Jahre 1933 jedoch trat von außen her ein jäher Wandel ein – der Einfluss von Weltanschauung und Politik des Nationalsozialismus wurde allbestimmend. Der Verein musste sich diesem Einfluss stellen, sich gegen ihn stemmen oder

[a] Gemeint ist hier und im Folgenden bis 1938 der Deutsche und Österreichische Alpenverein (DuÖAV), nach 1938 der Deutsche Alpenverein (DAV).

sich ihm beugen. Wie sich der Alpenverein und mit ihm die Sektion Bayerland in dieser Zeit, die zwölf Jahre andauerte, verhielten, ist ein wesentlicher Gesichtspunkt des vorliegenden Abschnitts der Chronik der Sektion Bayerland.

Nun ist es allerdings so, dass sich das Leben des Alpenvereins in den kleinen Kreisen der Bergfreunde seiner Sektionen abspielt. Was eine Sektion bewegt, ist aber nicht vollständiges Abbild des Lebens der größeren Gemeinschaft des Gesamtvereins, sondern nur ein spezieller Ausschnitt. Um das Leben einer Sektion erfassen und verstehen zu können, ist es erforderlich, das Spezielle dieses Ausschnitts zu erkennen und mit dem Allgemeinen der größeren Gemeinschaft zu verbinden. In gleicher Weise ist auch das Leben der größeren Gemeinschaft des Alpenvereins nur ein Ausschnitt aus dem Leben der Gesellschaft, von der er ein nur kleiner Teil ist, und der Faktoren, die sie antreiben. Die Folge ist, dass die Gesellschaft den Verein und der Verein die Sektion formt. Daraus ergibt sich die gedankliche Dreigliederung, die der vorliegenden Chronik zur Grundlage gemacht ist.

Die Darstellung der Ereignisse und Abläufe in der Geschichte des Alpenvereins folgt im Wesentlichen den eigenen Veröffentlichungen des Vereins. Es soll das Bild gezeichnet werden, das der Alpenverein von sich selber machte, das sich in seinem Schrifttum spiegelt. Die Darstellung der Ereignisse und Entwicklungen ist dennoch so ausführlich angelegt, dass sich der Leser einen Eindruck verschaffen kann, wie das Dritte Reich – getrieben von Adolf Hitlers Weltanschauung und seiner Fähigkeit zur Massenhypnose – eine Gesellschaft auf Wege führen konnte, die nicht mehr umkehrbar waren und in der vollständigen Katastrophe enden mussten. - Das Leben der Sektion Bayerland ist in diesem großen Geschehen freilich nur eine kleine Facette.

Kennzeichnete die Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren ihre Einflussnahme auf die Entwicklung des Alpenvereins als eines Vereins der Bergsteiger, so lag ihre Stärke in den dreißiger Jahren in ihrer überaus reichen bergsteigerischen und schriftstellerischen Tätigkeit.

* * *

Herzlichen Dank sage ich den Damen und Herren der Bibliothek und des Archivs des Deutschen Alpenvereins für die stets freundliche Hilfe beim Auffinden wichtiger Unterlagen und Bücher, meiner Frau Gabriele Haydn für eine erste Durchsicht des Manuskripts und Frau Karina Of für das Lektorat.

# Inhaltsverzeichnis


**1. Der Alpenverein und das Dritte Reich ..... 11**

1.1 Die Übernahme der Macht am 30. Januar 1933 ..... 11
1.1.1 Akzeptanz Hitlers ..... 11
1.1.2 „Mein Kampf“ ..... 12
1.1.3 Die Etablierung der Macht ..... 14

1.2 Der Deutsche und Österreichische Alpenverein 1933-1936..... 18
1.2.1 Gleichschaltung ..... 21
1.2.2 Gleichschaltung im Sport ..... 22
1.2.3 Der Deutsche Bergsteigerverband ..... 23
1.2.4 Die zwischenstaatliche Stellung des Alpenvereins ……. 25
1.2.5 Die Tausend-Mark- oder Ausreisesperre ..... 28
1.2.5.1 Politische Hintergründe ..... 29
1.2.5.2 Die Wirkung auf den Alpenverein ..... ……... 30

1.3 Hitlers Weg in den Krieg ..... 34

1.4 Der Alpenverein in den Jahren 1937-1938 ..... 40
1.4.1 Der Alpenverein nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich ..... 41
1.4.2 Der Alpenverein, das Sudetenland und die Tschechoslowakische Republik ..... 48

1.5 Der Deutsche Alpenverein im Großdeutschen Reich und im Krieg ..... 51

1.6 Resümee ..... 60

**2. Die Sektion Bayerland im Dritten Reich ..... 65**

2.1 Bergsteigen, Bewahrung der Berge und Kameradschaft ..... 65

2.2 Bayerland und der Nationalsozialismus ..... 66
2.2.1 Das Jahr 1933 ..... 66
2.2.2 Bayerländer im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und im Alpenverein ..... 67
2.2.3 Der 1. Vorsitzende Walter Hartmann ..... 70
2.2.4 Aktive Nationalsozialisten ..... 71

2.2.5 Die „Heimkehr“ Österreichs und die „Heimholung“ des Sudeten- und des Memellandes ..... 74
2.2.6 Satzungen ..... 76
2.2.6.1 Die Satzung von 1933 ..... 77
2.2.6.2 Die Satzung von 1936 ..... 78
2.2.6.3 Die Satzung von 1939 ..... 80
2.2.6.4 Mustersatzungen für Jugendgruppen ..... 82
2.2.6.5 Richtlinien und Mustersatzungen für Jungmannschaften ..... 83
2.3 Das Vereinsleben Bayerlands 1933-1939 ..... 84
2.3.1 Gedenkfeiern ..... 84
2.3.2 Edelweißfeste ..... 87
2.4 Mitgliederbewegung ..... 91
2.4.1 Neuaufnahmen ..... 91
2.4.2 Bayerländer, die in den Jahren 1932 – 1938 am Berg verunglückten ..... 94
2.5 Der Krieg ..... 98
2.5.1 Bayerland in den Kriegsjahren 1939-1945 ..... 98
2.5.2 Bayerländer in der Wehrmacht und im Krieg ..... 100
2.5.3 Heeresbergführer ..... 105
2.6 Die Bergsteigergruppe ..... 109
2.6.1 Vorgeschichte ..... 109
2.6.2 Die Bergsteigergruppe in den dreißiger Jahren ..... 109
2.7 Ehrungen ..... 112
2.8 Dienstleistungen ..... 118
2.8.1 Vereinsmitteilungen ..... 118
2.8.2 Bücherei und Archiv ..... 123
2.8.3 Das Sektionsheim ..... 124

**3. Bergsteigerische Tätigkeit ..... 127**
3.1 Die Pflicht zur Abgabe eines Fahrtenberichts ..... 127
3.2 Auswertung der Fahrtenberichte ..... 129
3.3 Gemeinschaftsfahrten ..... 134
3.4 Erstbegehungen ..... 136

3.4.1 Ostalpen ..... 139
3.4.2 Westalpen ..... 139

3.5 Expeditionen und Auslandsbergfahrten ..... 142
3.5.1 Alpenvereinsexpeditionen im engeren Sinn ..... 142
3.5.2 Alpenvereinsexpeditionen im weiteren Sinn ..... 145
3.5.3 Fahrtenbeihilfen ..... 146
3.5.4 Auslandsbergfahrten ..... 147
3.5.5 Himalaya-Expeditionen ..... 152

3.6 Rivalitäten ..... 157

3.7 Die Deutsche Himalaja-Stiftung ..... 161

3.8 Bergrettung ..... 163
3.8.1 Die Bergwacht ..... 163
3.8.2 Rettungseinsätze der Bergwacht mit Ludwig Gramminger ..... 165
3.8.3 Kameradenhilfe ..... 169

3.9 Wasserplätze ..... 170

3.10 Ausrüstungsfragen ..... 172
3.10.1 Bergseile ..... 172
3.10.2 Kurzschi oder Langschi ..... 177

**4. Kulturelles Schaffen: Veröffentlichungen, Vorträge, Kunst, Photographie, Film ..... 181**

4.1 Veröffentlichungen ..... 181
4.1.1 Bücher ..... 181
4.1.2 Zeitschriften..... 185

4.2 Vorträge ..... 190
4.2.1 Vorträge außerhalb der Sektion Bayerland ..... 190
4.2.2 Vorträge in der Sektion Bayerland ..... 193

4.3 Schaffende Künstler und Photographen ..... 196

4.4 Filme und Filmkritik ..... 197

**5. Die Jungen und die Alten ..... 203**

5.1 Die Jugendarbeit im Alpenverein und in der Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren ..... 203

5.2 Die Jungmannschaft nach 1933 ..... 205

5.3 Die Altherrenschaft: Gründung und erste Jahre ..... 209

5.4 Die Jahre nach 1933 ..... 211

**6. Die Hütten der Sektion Bayerland ..... 215**

6.1 Die Meilerhütten ..... 215

6.2 Die Großtiefentalalm und die Schihütte am Rauhkopf ..... 223

6.2.1 Die Großtiefentalalm ..... 223

6.2.2 Die Schihütte am Rauhkopf ..... 225

6.2.3 Seilabfahrtsläufe ..... 232

6.3 Die Fritz Pflaum-Hütte ..... 236

6.3.1 Grenzsperre und „Griesner Kar-Hütte“ ..... 236

6.3.2 25 Jahre Fritz Pflaum-Hütte ..... 238

6.4 Die Eibenstockhütte – Das Eibenstockstüberl ..... 245

**Anhänge ..... 251**

Anhang 1 Einige Thesen Hitlers in „Mein Kampf“ ..... 253

Anhang 2 Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache Hitlers vor Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933..... 256

Anhang 3 Die Rede Paul Bauers 1933 in Vaduz ..... 257

Anhang 4 Funktionen von Mitgliedern der Sektion Bayerland im Alpenverein, im Fachamt Bergsteigen und in der Deutschen Himalaja-Stiftung ..... 260

Anhang 5 Fahrtenberichte .....262

Anhang 6 Bayerländer, die auch im Akademischen Alpenverein München (AAVM) Mitglied waren ..... 265

Anhang 7 Veröffentlichung von Büchern und Broschüren ..... 266

Anhang 8 Mitglieder des Sektionsausschusses ..... 272

Anhang 9 Quellenhinweise ..... 277

Anhang 10 Bildnachweis ..... 297

Anhang 11 Personenverzeichnis..... 298

*„In der Auseinandersetzung mit jeder Vergangenheit und besonders mit dieser Vergangenheit [des Dritten Reiches] müssen wir einer grundlegenden Wahrheit eingedenk sein: Diese Vergangenheit wusste nicht, was wir wissen. Unsere Aufgabe ist, so gut wie möglich zu rekonstruieren, was die Menschen damals erhofft und befürchtet haben, und wir müssen außerdem bedenken, dass die Ereignisse sich mit einem noch nie dagewesenen Tempo überschlugen: Das, was manche in den ersten Tagen des neuen Regimes geglaubt haben oder zu glauben gewünscht haben, verlor in den folgenden Wochen und Monaten zunehmend an Glaubwürdigkeit. Die Frage, an welchem Punkt, wenn überhaupt, die Menschen im In- und Ausland sich der wahren Natur des Nationalsozialismus bewusst geworden sind, verfolgt uns bis heute."*[1]

# 1. Der Alpenverein und das Dritte Reich

## 1.1 Die Übernahme der Macht am 30. Januar 1933

### 1.1.1 Akzeptanz Hitlers

Nach der Ernennung Adolf Hitlers (1889-1945) zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 zweifelte kaum jemand daran, dass die Republik von Weimar der Vergangenheit angehörte. Überraschend und bestürzend aber waren die rücksichtslose Vehemenz und die Brutalität, mit der die NS-Führung ihren uneingeschränkten Führungsanspruch durchsetzte. Mit Terror und Propaganda errichteten die Nationalsozialisten in wenigen Wochen die von ihnen angestrebte Diktatur. Die in Deutschland nahezu allgegenwärtigen Hakenkreuze und Porträts von Adolf Hitler zeugten zwischen 1933 und 1945 von der Alleinherrschaft der NSDAP und dem Personenkult um den „Führer".[2]

„Wie und warum hat sich ein ganzes Volk nicht nur überwältigen lassen, sondern sich nahezu hemmungslos in dieses Abenteuer gestürzt? …'Hitler war gewollt, zunächst und vor allem vom Heer seiner glühenden Anhängerschaft, sodann von den konservativen Eliten, schließlich aber, und schneller, als es die Nationalsozialisten selbst erwarteten, von der übergroßen Mehrheit der Deut-

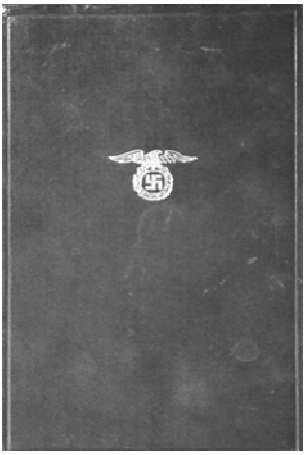
schen'. … [A]ls Hitler [im Zusammenhang mit der Reichstagswahl vom 12. November 1933] die Deutschen fragte, ob sie mit seiner Politik einverstanden seien: … 95 % der Wähler, d.h. ungefähr 40 Millionen, stimmten für Hitler. … Was das deutsche Volk wollte, d.h. nicht mehr wollte, das war dieses Weimar, das waren diese Weimarer Zustände. … Es war eine Zeit ständiger Wahlen … 14 gesamtdeutsche Wahlen in 14 Jahren. … Und dazu ein Wahlkampf, der von Jahr zu Jahr ärger wurde, zuletzt mit regelrechten Straßenschlachten und blutigen Schlägereien. … Der Autoritätsverfall des Staates stand jedermann vor Augen oder in der Zeitung. … ‚Weimar' bedeutete 21 verschiedene Regierungen in 14 Jahren, Hitlers Kabinett … war die 22. Sodann über 30 Parteien, die … die Grundregeln der Demokratie wie Kompromiss und Koalitionsbereitschaft einfach nicht lernen wollten."[3] Hinzu kam die sogenannte Erfüllungspolitik, die die drückenden Lasten des Versailler Vertrages schultern musste. Schließlich waren die ständigen Wirtschaftskrisen, die große Inflation von 1923 und die weltweite Wirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit, die schließlich auf über sechs Millionen Arbeitslose angestiegen war, unerträglich. „[W]enn Hitler nach [seiner] ‚Machtergreifung' am 30. Januar 1933 Zulauf, ja, alsbald Massenzulauf bekam, … dann gibt es dafür eine plausible, eine einleuchtende Erklärung: Was immer Hitler an Weimarer Verhältnissen abschaffte, machte ihn populär."[4]

*30. Januar 1933*
*Hindenburg und Hitler*

### 1.1.2 „Mein Kampf"

In seinem Werk „The Second World War" meinte Winston Churchill, kein Buch hätte nach Hitlers Machtantritt ein sorgfältigeres Studium von Seiten alliierter Politiker und Militärs verdient gehabt als „Mein Kampf", und nannte das Buch „einen neuen Koran des Glaubens und des Krieges: schwülstig, langatmig, formlos, aber schwanger mit seiner Botschaft".[5] Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass die Maximen, die Hitler in aller Breite dargelegt hatte, kaum in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen waren. Das Desinteresse an Hitlers politischen Vorstellungen resultierte vielfach aus dem „schlechtem

Stil“, den „verworrenen Ansichten“, dem „langatmigen“ und „langweiligen“ Charakter von „Mein Kampf“.[6] Hitlers Buch wurde vor und nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 kaum gelesen – weder in Deutschland noch im Ausland.



*Adolf Hitler, Mein Kampf*

In „Mein Kampf“ hatte Hitler nicht nur seine Weltanschauung dargelegt. Er äußerte sich auch sehr konkret, wie er sie in praktische Politik umsetzen wollte. Er, der an die schicksalhafte Bedeutung großer Persönlichkeiten glaubte, unterschied den Politiker vom Programmatiker. „Der Programmatiker einer Bewegung hat das Ziel derselben festzulegen, der Politiker seine Erfüllung anzustreben. Der eine wird demgemäß in seinem Denken von der ewigen Wahrheit bestimmt, der andere in seinem Handeln mehr von der jeweiligen praktischen Wirklichkeit. Die Größe des einen liegt in der absolut abstrakten Richtigkeit seiner Idee, die des anderen in der richtigen Einstellung zu den gegebenen Tatsachen und einer nützlichen Verwendung derselben, wobei ihm als Leitstern das Ziel des Programmatikers zu dienen hat.“[7]

Hitler hielt sich zweifellos für einen Programmatiker, hatte er doch in seiner Wiener Zeit (1907-1915) „die Grundlagen seiner Weltanschauung als wissenschaftlich erwiesene Wahrheiten“[8] festgelegt. Ebenso gewiss betrachtete er sich auch als Politiker, der neben dem Programmatiker für die Realisierung einer Idee von ausschlaggebender Bedeutung sei. Bekannt ist Hitlers diesbezüglicher Entschluss: „Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“[9]

Hitlers Weltanschauung konzentrierte sich wesentlich auf drei Schwerpunkte: die Außenpolitik (Volk und Raum), die Innenpolitik (Volk und Rasse) und die Vorstellung vom Staat (Führerprinzip). Sie war 1925/1926 mit der Niederschrift in „Mein Kampf“ festgeschrieben. Alles, was nachfolgte, war die schrittweise Umsetzung durch Hitler als Politiker: „Politik ist die Kunst der Durchführung des Lebenskampfes eines Volkes um sein irdisches Dasein. Außenpolitik ist die Kunst, einem Volk den jeweils notwendigen Lebensraum in Größe und Güte zu sichern. Innenpolitik ist die Kunst, einem Volk den dafür

notwendigen Machteinsatz … zu erhalten.“[10] Diese Politik vermochte Hitler – einmal im Besitz der Macht – als absoluter und schrankenloser Diktator zielstrebig durchzusetzen.

Wichtige programmatische und politische Thesen Hitlers, die er in „Mein Kampf“ äußert, sind im Anhang 1 zusammengefasst; im Anhang 2 sind Kernsätze einer ersten geheimen Ansprache vor Generalen der Reichswehr am 3. Februar 1933, also nur vier Tage nach der Übernahme der Macht, wiedergegeben.

Mit diesen programmatischen und politischen Grundsätzen, Vorhaben und Absichten ging Hitler daran, die Gesellschaft Deutschlands umzuformen und seine Macht zu etablieren.

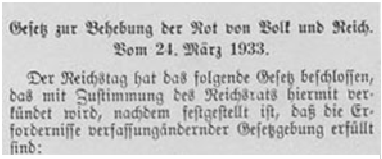
### 1.1.3 Die Etablierung der Macht 1933-1936[11]

In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 brannte der Reichstag. Bereits am 28. Februar wurde die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat (Reichstagsbrandverordnung)“ von Hindenburg unterzeichnet. Sie setzte die Grundrechte der Weimarer Verfassung praktisch außer Kraft, erlaubte die Verfolgung politischer Gegner, die Errichtung eines Einparteienstaates und Eingriffe in die Länderrechte mit dem Ziel der Gleichschaltung der Länder. In der Reichstagswahl vom 5. März 1933 erlangte die NSDAP zusammen mit der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) die parlamentarische Mehrheit, so dass am 24. März 1933 das Ermächtigungsgesetz in Kraft treten konnte. Reichstagsbrandverordnung und Ermächtigungsgesetz waren entscheidende Etappen in der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur.

„Am 23. März 1933 hat der Reichstag das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das sog. Ermächtigungsgesetz beschlossen und damit der Reichsregierung die Vollmacht erteilt, Reichsgesetze auch ohne Zustimmung des Reichstags zu erlassen. Entsprechend dem Verlangen des Führers, ihm vier Jahre Zeit[a] zur Behebung der drängendsten Not des Volkes zu lassen, wurde die Geltungsdauer des Gesetzes zum 1. April 1937 befristet. … Der Führer hat in diesen vier Jahren das deutsche Volk aus den innerpolitischen Fesseln des Versailler Diktats gelöst und ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung wiedergegeben.“[12]

[a] Diese vier Jahre sind der sog. 1. Vierjahresplan in der Diktatur des Dritten Reichs.

Das Ermächtigungsgesetz ermöglichte es Hitler, alle hoheitliche Gewalt in sich zu vereinigen und alle öffentliche Gewalt im Staat und in der Bewegung – der Partei – von seiner Führergewalt abzuleiten, so wie er es in „Mein Kampf“ gefordert hatte.


Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich.
Vom 24. März 1933.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

*Das sog. Ermächtigungsgesetz*

Wer dem Führungsanspruch der Nationalsozialisten nicht Folge leisten wollte oder aber ihrem Rassenideal nicht entsprach, der hatte keinen Platz in der „Volksgemeinschaft“, wurde in Konzentrationslagern weggesperrt. Bereits am 22. März 1933 war das erste Konzentrationslager in Dachau eingerichtet worden. Ernst Röhm und seine SA-Führung wurden im Juni/Juli 1934 liquidiert, als persönliche Feinde angesehene Personen wie der ehemalige Reichskanzler Kurt von Schleicher ermordet, eine Säuberungswelle durch Kommandos der SS mit Unterstützung von Gestapo und Reichswehr durchgeführt.[13]

Als der „Führer und Reichskanzler“[a] Adolf Hitler auf dem Reichsparteitag der NSDAP am 5. September 1934 in Nürnberg den Abschluss der von ihm so genannten „nationalsozialistischen Revolution“[b] verkündete, hatte sich das politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben in Deutschland in nur 20 Monaten tatsächlich nahezu revolutionär verändert.

Die Überwindung der politischen Isolation war zunächst vorrangiges Ziel der nationalsozialistischen Außenpolitik, die weit über die von den meisten Deutschen geforderte Revision des Versailler Vertrages hinausging. Während das Deutsche Reich öffentlich den Frieden propagierte, sollte es gezielt für einen geplanten Krieg militärisch aufgerüstet und wirtschaftlich autark werden. Außenpolitische Erfolge stärkten das nationale Selbstbewusstsein der Deutschen und steigerten Hitlers Popularität.

Schon vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler hatte sich die Lage der

[a] Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum deutschen Reichskanzler ernannt. Dieses Amt ließ er 1934 nach dem Tod Hindenburgs mit dem des Reichspräsidenten vereinigen und sich fortan offiziell als „Führer und Reichskanzler“ bezeichnen. 1938 übernahm er zudem die unmittelbare Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht. Ab 1939 ließ er sich nur noch als „der Führer“ bezeichnen (wikipedia).

[b] „Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!“ (metapedia).

durch die Weltwirtschaftskrise stark betroffenen deutschen Wirtschaft wieder entspannt. Der Höhepunkt der Massenarbeitslosigkeit war 1932 überschritten worden. Erwähnenswert ist hier auch seine Rede vor dem Industrie-Club Düsseldorf am 26. Januar 1932 vor Vertretern der deutschen Wirtschaft, in der er wichtige Elemente seines Geschichts- und Menschenbildes und seine Gedanken zum „Wiederaufstieg" Deutschlands vorstellte.[14]

Nach seiner Ernennung konnte Hitler auf erste Programme zur Arbeitsbeschaffung wie den Autobahnbau zurückgreifen. Durch Milliardenkredite finanzierte Rüstungsaufträge reduzierten dabei ebenso die Arbeitslosenquote wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und des Reichsarbeitsdienstes 1935. Im selben Jahr erreichte die Industrieproduktion wieder den Stand von 1928 und die Zahl der Erwerbslosen sank unter zwei Millionen. Der rasche wirtschaftliche Aufschwung und der deutliche Beschäftigungsanstieg trugen maßgeblich zur weitgehenden Zustimmung der deutschen Bevölkerung und innenpolitischen Etablierung der NS-Herrschaft bei. Neben der Arbeitsbeschaffung stand hauptsächlich die militärische Wiederaufrüstung im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik.

*Judenboykott, 1. April 1933*

Das Regime konzentrierte sich nach seiner Machtübernahme zunächst auf die Ausschaltung der politischen Opposition, doch seine Politik zielte von Anfang an auf die rasche Ausgrenzung der Juden aus allen Gesellschafts- und Lebensbereichen im Deutschen Reich durch „freiwillige" Auswanderung, gesetzliche Maßnahmen und Vertreibung. Alle jüdischen Emanzipationsbestrebungen fanden ihr Ende. Die öffentliche Judenverfolgung begann mit dem „Judenboykott" am 1. April 1933, wurde mit den „Nürnberger Gesetzen" vom 15. September 1935 juristisch verankert und fortgesetzt und erreichte in den systematisch organisierten Pogromen vom 7.-13. November 1938 und den Exzessen der „Reichskristallnacht" (Nacht vom 9. zum 10. November) einen vorläufigen Höhepunkt. Die Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 und schließlich der Holocaust waren das furchtbare Ende.

Nach der gewaltsamen „Entfernung“ jüdischer, kommunistischer und „unerwünschter“ Künstler aus öffentlichen Ämtern und der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz und an vielen anderen Orten wurde bereits in den ersten Monaten nach der Machtübernahme deutlich, dass die als „undeutsch“ und „artfremd“ angeprangerte Vielfalt der Kunst und Kultur der Weimarer Republik unwiderruflich zerstört war. Die Reichskulturkammer hatte unter dem Vorsitz von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels[a] für die Neuordnung des künstlerischen Schaffens zu sorgen. Kunst und Kultur waren nicht mehr autonom, sondern in den Dienst des NS-Regimes und seiner Rassenideologie zu stellen. Die neue, nationalsozialistische deutsche Kunst sollte eine Kunst des nordisch-arischen Volks sein. Alles in allem hat die NS-Zeit jedoch kaum originäre Werke hervorgebracht.

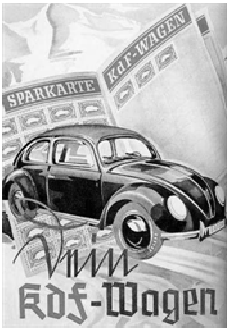
*HJ-Uniform*

Die Nationalsozialisten veränderten das Alltagsleben der Bevölkerung[15] durch Reglementierungen und neue Massenorganisationen nachhaltig. Vereine und Verbände wurden vielfach aufgelöst und in der NS-Hierarchie gleichgeschaltet. Die Erziehung der Jugend wurde zur Aufgabe der Reichsjugendführung erklärt und der Hitlerjugend (HJ) übertragen. Sofern sie nicht aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt und ausgegrenzt wurden, herrschten bei vielen Deutschen jedoch durchaus positiv empfundene Zuversicht und Aufbruchsstimmung. Anstelle klassenkämpferischer Parolen der Weimarer Zeit trat das propagierte Gleichheitsideal der „Volksgemeinschaft“ in den Vordergrund. Vor allem die beliebte Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“, die u.a. bürgerliche Privilegien wie das Reisen nun auch für Arbeiter erschwinglich machte, erhöhte die Akzeptanz des NS-Regimes enorm. Steigender Lebensstandard, aber auch die mit hohem Propagandaaufwand durchgeführten sozialfürsorgerischen Initiativen des Winterhilfswerks, der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenschaft verankerten im öffentlichen Bewusst-

[a] Joseph Goebbels (1897-1945) hatte als Reichspropagandaleiter wesentlichen Anteil am Aufstieg der NSDAP in der Schlussphase der Weimarer Republik. Von 1933 bis 1945 war er Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sowie Leiter der Reichskulturkammer. Seine berühmt-berüchtigte Sportpalastrede vom Februar 1943, in der er die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ aufrief, ist beispielhaft für seine persönlichen rhetorischen Fähigkeiten bei der Motivation und Manipulation der Bevölkerung. Die umfangreichen Tagebücher, die er von 1924 bis zu seinem Selbstmord 1945 führte, gelten als wichtige Quelle für die Geschichte der NSDAP und des Dritten Reiches.

sein nachhaltig das Bild einer sich ausschließlich um das Wohlergehen der Bevölkerung sorgenden Staatsführung.

„In der Tat konnte sich Hitler … rühmen, alles, was in Deutschland außerhalb der nationalsozialistischen Partei existierte, zerstört, zerstreut, aufgelöst, angegliedert oder aufgesaugt zu haben. Einer nach dem anderen mussten sich die Kommunisten, die Juden, die Sozialisten, die Gewerkschaften, … die Deutschnationalen, die Frontkämpfer …, die Katholiken in Bayern und im Reich und die evangelischen Kirchen unter sein Gesetz beugen. Er hat alle Polizeikräfte in seiner Hand. ... Eine unerbittliche Zensur hat die Presse vollständig gezähmt. ... Hitler beherrscht die einzelnen deutschen Länder durch die Statthalter, die er an ihre Spitze gestellt hat. Die Städte werden von jetzt an verwaltet durch Bürgermeister und Stadträte aus seiner Anhängerschaft. Die Regierungen der Länder und die Landtage sind in den Händen seiner Parteigänger. Alle öffentlichen Verwaltungen wurden gesäubert. Die politischen Parteien sind verschwunden. ... Wenn man sich die Situation ins Gedächtnis ruft, wie sie am 1. Februar [1933] bestand, und die Bedingungen, unter denen Hitler die Kanzlerschaft erlangte sowie die Zusammensetzung der Regierung, die er leitet …, wird man zustimmen, dass der Führer erfolgreich ein blitzartiges Manöver durchgeführt hat. …“[16]



*KdF-Plakat*

Im Rahmen seines 1. Vierjahresplans hatte Hitler auf Grund seiner Machtbefugnisse das Deutsche Reich in seinem Innern nach seinen Vorstellungen geformt, es aus seiner außenpolitischen Isolierung gelöst und zu einem Faktor „im freien Spiel der Kräfte“ gemacht.

## 1.2 Der Deutsche und Österreichische Alpenverein 1933-1936

Ein halbes Jahr nach der Übernahme der Macht wurde die Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) 1933 in Vaduz, Liechtenstein abgehalten. Im Jahresbericht 1932/33 heißt es dazu:

„Die AV-Sektionen im Deutschen Reiche haben sich einmütig und freudig zur Regierung des nationalen Wiederaufbaues und zu deren Führer bekannt. Auf die reichsdeutschen Sektionen fand das ‚Führerprinzip‘ Anwendung, zu

ihrem Führer in allen innerreichsdeutschen Angelegenheiten bestimmte der Herr Reichssportführer … Paul Dinkelacker. Wir empfinden es mit aufrichtigem Danke, dass der Mann unseres Vertrauens[a] auserwählt worden ist.“ [17]

*Paul Dinkelacker*

Zu diesen Aussagen ist Verschiedenes zu bemerken:

- Der Alpenverein und seine reichsdeutschen Sektionen haben die Übernahme der Regierungsgewalt durch Hitler nicht nur hingenommen, sondern wie der Großteil des deutschen Volkes begrüßt;
- die Hauptversammlung 1933 des DuÖAV wurde nicht wie geplant in Bludenz, sondern in Vaduz, Liechtenstein abgehalten, weil Hitler gegen Österreich eine Ausreisesperre verhängt hatte, was den völkisch-nationalen Alpenverein in vieler Hinsicht außerordentlich schmerzte;
- der Alpenverein hatte das „Führerprinzip“ übernommen. Es bewirkte, dass er und seine Sektionen ihre Autonomie verloren dadurch, dass die Vorsitzenden als Führer „von oben“ bestellt wurden. Nachdem der Sitz des Verwaltungsausschusses und damit des Gesamtvereins ab dem 1. Januar 1934 von Innsbruck (1929-1933) auf fünf Jahre (1934-1938) nach Stuttgart verlegt worden war, wurde zum 1. Vorsitzenden des DuÖAV der österreichische Staatsbürger Univ.-Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg[b], zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses und „Führer“ der reichsdeutschen Sektionen Paul Dinkelacker nicht vom Verein gewählt, sondern vom Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten[c] „bestimmt“;

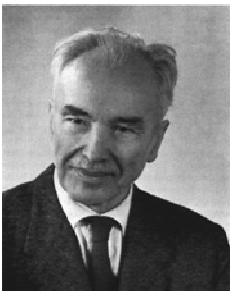
---

[a] Paul Dinkelacker (1873-1958) war ein deutscher Industrieller (zunächst Teilhaber der familieneigenen Brauerei in Stuttgart). Er war langjähriger Vorsitzender der Sektion Schwaben und bereits 1932 in der Hauptversammlung zu Nürnberg vorläufig zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses gewählt worden. 1938 wurde er zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. 1952 wurde er mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet (wikipedia).

[b] Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (1886-1967) war ein österreichischer Geologe und Hochgebirgsforscher. 1913 nahm Klebelsberg als Geologe an der ersten Pamir-Expedition des DuÖAV in West-Turkestan teil. Klebelsberg stimmte zuerst für die Aufnahme der Sektion Donauland in den Alpenverein, später sprach er sich engagiert für deren Ausschluss aus. Von 1934-1938 war er erster Vorsitzender des DuÖAV. 1938 wurde er zum Ehrenmitglied des DAV ernannt. Zwischen 1918 und 1964 leitete er den AV-Gletschervermessungsdienst. 1949 wurde er als ordentlicher Professor in aller Form mit voller Rehabilitierung wiederbestellt (wikipedia).

[c] Hans von Tschammer und Osten (1887-1943) übernahm nach der Machtübernahme 1933 in führender Position die Leitung der gleichgeschalteten Sportorganisationen des Reichs. Im SA-

- der aufrichtige Dank, „dass der Mann unseres Vertrauens [i.e. Dinkelacker] auserwählt worden ist“, klingt wie eine Ergebenheitsadresse;
- zuvor hatte der Alpenverein gewissermaßen in vorauseilendem Gehorsam bereits am 14. Mai 1933 „das Zeitgemäße und Richtige“ eines Antrags der Sektion Austria auf allgemeine Einführung einer Arierbestimmung erkannt und zur praktischen Durchführung den reichdeutschen Sektionen dringend empfohlen, ihre Satzungen zu ergänzen: „Personen jüdischer Abstammung dürfen künftighin … nicht als Mitglieder aufgenommen werden.“[a]



*Raimund von Klebelsberg*

Daraufhin richtete die Sektion Rostock zu Pfingsten 1933[b] an alle reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV ein Rundschreiben[18], in dem sie dem Hauptausschuss mit höchst nationalistischen Worten vorwarf, nicht unmittelbar nach dem „Tag von Potsdam“ am 21. März 1933[c] den Sektionen verpflichtend vorgeschrieben zu haben, den Arierparagraphen in ihre Satzungen aufzunehmen. Der Hauptausschuss ließ sich jedoch nicht beeinflussen; er blieb bei seiner Empfehlung.

Die Einführung des Arierparagraphen wurde von der nationalsozialistischen Politik gefordert, war aber auch eine vom Alpenverein gewollte Maßnahme. Manche Sektionen gingen sogar weiter: Sie entfernten Juden aus ihren Ämtern, erkannten ihnen Ehrenmitgliedschaften ab, schlossen sie aus der Gemeinschaft aus, benannten Hütten, die ihren Namen trugen, um.[19] Der Arierparagraph hatte zur Folge, dass viele jüdische Funktionäre und Sportler „freiwillig“ ausschieden oder emigrierten.

---

Hauptamt übernahm er 1939 die Leitung der Abteilung Kampfspiele und wurde innerhalb der nationalsozialistischen Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ Leiter der Sektion Sport. Am 25. März 1943 starb von Tschammer und Osten an den Folgen einer Lungenentzündung (wikipedia).

[a] Der Antrag der Sektion Austria war gestellt worden, nachdem das Stillhalteabkommen, nach dem Ausschluss der Sektion Donauland (1924) binnen acht Jahren keinen Antrag auf Einführung des Arierparagraphen zu stellen, abgelaufen war. Tagesordnung der 59. Hauptversammlung des DuÖAV am 27.08.1933 in Bludenz, Mitteilungen 1933, S. 123-127, Zitat S. 127.

[b] Pfingstsonntag war der 04.06.1933.

[c] Als Tag von Potsdam wird die Eröffnung des am 5. März 1933 gewählten Deutschen Reichtages in der Potsdamer Garnisonskirche bezeichnet. Am 21. März 1933, dem 62. Jahrestag der Eröffnung des ersten Reichstags des Kaiserreiches, traten die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien und der NSDAP zu ihrer ersten gemeinsamen Sitzung zusammen (wikipedia).

- Die Übernahme des Führerprinzips und der Arierbestimmung waren die Voraussetzung, dass der Alpenverein in den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ und damit in die Sportorganisation des Dritten Reiches eingegliedert werden konnte. Nach Eingliederung in den DRL galt der Verein als offizielle Organisation des Deutschen Reiches. An der Spitze des DRL stand der Reichssportführer von Tschammer und Osten.
- Der Alpenverein war klaglos den ersten Eingriffen der Reichsregierung, die auf die „Gleichschaltung“ des Alpenvereins zielten, gefolgt.

*Mitgliedsausweis*

Was den Alpenverein in den ersten Jahren des Dritten Reiches dennoch am nachhaltigsten beschäftigte, war sein Bemühen um innere Unabhängigkeit von der Politik des Deutschen Reiches und seine Einheit als deutsch-österreichischer Verein. Seine Unabhängigkeit sah er durch den zunehmenden Druck der Reichspolitik der Gleichschaltung, seine Einheit als deutsch-österreichischer Verein durch die Ausreisesperre bedroht.

### 1.2.1 Gleichschaltung

Als die Nationalsozialisten im Januar 1933 die Kontrolle über die Regierung übernahmen, war eine ihrer ersten Maßnahmen die „Gleichschaltung“. Gleichschaltung ist ein Begriff, der der nationalsozialistischen Terminologie entstammt. Das Wort entstand 1933, als der Prozess der Vereinheitlichung des gesamten politischen und gesellschaftlichen Lebens – also des öffentlichen und privaten Lebens – in der Machteroberungsphase in Deutschland eingeleitet wurde. Ziel war es, bis 1934 den als Zerrissenheit verstandenen Pluralismus in Staat und Gesellschaft aufzuheben. Mit der Gleichschaltung strebte man an, die Aktivitäten des Volkes in großen gemeinsamen Organisationen zusammenzufassen, die zugleich dem nationalsozialistischen Verständnis des Volkswillens entsprechen sollten.

Praktisch bedeutete die Gleichschaltung die Überführung von Organisationen in die bestehenden Reichs- oder NS-Organisationen. Entweder erfolgte die Gleichschaltung auf Anweisung oder in vorauseilendem Gehorsam durch sogenannte Selbstgleichschaltung. Andere Verbände und Organisationen reagierten

auf den Druck mit der ersatzlosen Auflösung und Beendigung ihrer Tätigkeit. Allgemein betrachtet war damit die Einschränkung oder der Verlust der individuellen Persönlichkeit beziehungsweise der Unabhängigkeit, Mündigkeit und Freiheit eines Menschen oder einer Organisation durch Regeln und Gesetze sowie sonstige Maßnahmen der Gleichsetzung und Vereinheitlichung der Massen verbunden. [20]

### 1.2.2 Gleichschaltung im Sport

Im Bereich des Sports war während der Weimarer Republik der „Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA)“ der Dachverband des Sports in Deutschland[a]. Im Zuge der Neuorganisation – der Gleichschaltung – des Sports wurde am 28. April 1933 der SA-Gruppenführer[b] Hans von Tschammer und Osten als „Reichskommissar für Turnen und Sport“ eingesetzt. Der DRA löste sich am 5. Mai 1933 selbst auf und übergab damit den organisierten bürgerlichen Sport widerstandslos den nationalsozialistischen Reichsorganisationen. Als Nachfolgeorganisation des DRA wurde der „Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ gegründet.[c] Nachdem von Tschammer und Osten am 19. Juli 1933 zum „Reichssportführer“ ernannt worden war, trat er an die Spitze des DRL. Ab 1934 wurde er zugleich Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses und übernahm die ideologische Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin.

*Hans von Tschammer und Osten*

Nach und nach verloren fast alle bislang nicht verbotenen Sportfachverbände[d] ihre Eigenständigkeit und wurden in die „Fachämter“ des DRL eingegliedert. Vor Aufnahme in den DRL mussten die Sportverbände und ihre Gliederungen (z.B. die Sektionen) das Führerprinzip und den Arierparagaphen nach dem Beispiel vorgegebener „Mustersatzungen“ in ihre Satzungen aufgenommen haben. In allen Gliederungen, also auch in den Sektionen wurden

[a] Der Alpenverein hatte dem Reichsausschuss nicht angehört.

[b] Gruppenführer der SA entsprachen im militärischen Bereich Generalsrängen.

[c] Der DRL ging aus dem in Nachfolge des DRA zunächst eingerichteten „Reichssportführerring“ hervor.

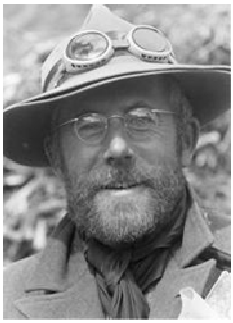
[d] Zu den verbotenen Sportverbänden gehörte neben Sportverbänden der politischen Parteien insbesondere auch der Touristenverein „Die Naturfreunde“.

„Dietwarte“ zur Durchsetzung und Wahrung der nationalsozialistischen Ideologie eingesetzt.[a]

In Österreich wurde im Oktober 1934 die „Österreichische Sport- und Turnfront“ geschaffen, der alle Sport treibenden Verbände angeschlossen wurden. Damit waren im Deutschen Reich wie in Österreich alle Sektionen in die staatlichen Sportorganisationen eingereiht.[21]

### 1.2.3 Der Deutsche Bergsteigerverband

Nachdem die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins die Bedingung der Einführung des Führerprinzips und Aufnahme des Arierparagraphen erfüllt hatten, was bis zum 15. November 1933 gefordert worden war, wurden sie in den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“, eingegliedert[22]; wohlgemerkt: die reichsdeutschen Sektionen, nicht jedoch die österreichischen. Die unterschiedliche Vorgehensweise verhinderte die völlige Gleichschaltung des Alpenvereins.



*Paul Bauer*

Der DRL war in Fachämter, „Fachsäulen“ genannt, gegliedert. Die „Fachsäule XI“ führte den Namen „Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV)“. Zu ihrem Führer wurde Notar *Paul Bauer*[b] bestimmt. Der DBWV gliederte sich zunächst in drei, später in zwei[23] Untergruppen, deren eine die Gruppe „Bergsteigen“ (Fachamt Bergsteigen) mit ebenfalls *Paul Bauer* als Führer, die andere „Wandern“ war. Der Gruppe Bergsteigen gehörten die reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV an. Am 1. April 1936 wurde die Gruppe „Bergsteigen“ aus dem DBWV herausgelöst und als „Deutscher Bergsteigerverband (DBV)“ ein eigener Verband im DRL.[24]

[a] Das Amt des Dietwarts wurde im August 1934 verpflichtend eingeführt. Der Dietwart sollte im Auftrag des Reichssportführers den Verein im nationalsozialistischen Sinne schulen und an die Mitglieder die „Erziehungsziele“ Rassebewusstsein, Gemeinschaftssinn, völkische Haltung und antijüdische Ressentiments herantragen. Die Mitglieder mussten nationalsozialistische Lieder singen und die Reden des Führers hören. In Dietprüfungen wurde die völkische Haltung der Mitglieder kontrolliert.

[b] Paul Bauer (1886-1990) Notar, Bergsteiger, Schriftsteller. Er gehörte zu den bekanntesten Bergsteigern in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Herausragend waren die Versuche zur Besteigung des Kangschendzönga und des Nanga Parbat. Bei der Olympiade von 1932 in Los Angeles erhielt Bauer für seine damals veröffentlichten Bergbücher die Goldmedaille. Mitbegründer der Deutschen Himalaja-Stiftung.

Das Reichsgebiet wurde in 16 „Gaue“ unterteilt, denen jeweils ein Bergsteigergauführer bzw. „Bergsteigerbezirksführer“ vorstand. Dazu wurden bereits im Januar 1934 meist angesehene und bewährte Alpenvereinsmitglieder eingesetzt, die die Bergsteigerorganisationen in ihrem Gau, also auch die Sektionen des Alpenvereins, gegenüber dem DBWV offiziell vertraten. Die ehemaligen Sektionsverbände der deutschen Sektionen wurden aufgelöst und durch Gauverbände im Reichsgebiet ersetzt. Aufgabe der Gauführer war es, die bergsteigerischen und sonstigen Belange der Vereine ihres Gaues vor Behörden, Parteiorganisationen und anderen Vereinen zu vertreten, vor allem aber, die vom Reichssportführer oder vom Führer der Gruppe Bergsteigen des DBWV gegebenen Richtlinien in ihrem Gau zu umzusetzen.[25] Die reichsdeutschen Sektionen waren demnach den Bergsteigergauführern unterstellt.

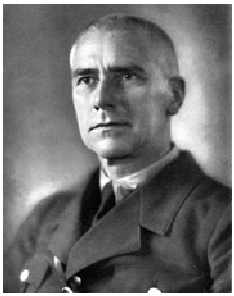
Am 23. April 1936 wurde zur Bearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichssportamt unter Leitung des Reichssportführers eingerichtet. Es hatte die Aufgabe, den gesamten deutschen Sport auf das einheitliche Ziel der körperlichen Ertüchtigung und der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes auszurichten.[26] Am 17. Juli 1936 wurde der „Reichsdeutsche Sektionentag“ mit Fritz Rigele[a] an der Spitze geschaffen. Dessen Aufgabe war es, die reichsdeutschen Interessen des Deutschen Bergsteigerverbandes gegenüber dem DuÖAV zu vertreten.[27] Die Zielsetzung des DBV war allerdings eine völlig andere als die des Alpenvereins: „Der Deutsche Bergsteigerverband will das Bergsteigen pflegen und fördern, die deutschen Bergsteiger im DRL sammeln, betreuen, und im Geiste des nationalsozialistischen Staates leiten. Die Aufgabe des Deutschen Bergsteigerverbandes ist nicht die Erschließung der Alpen oder die Förderung der Verkehrsmöglichkeiten in den Gebirgen. Diese Aufgabe bleibt vielmehr den bisher auf diesen Gebieten tätigen Vereinen überlassen.“ Der DBV beanspruchte nach der Satzung des DRL, „der einzige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und allein hierfür zuständig und verantwortlich zu sein.“[28]

*Fritz Rigele*

[a] Fritz Rigele (1878-1937), Schwager von Hermann Göring, war überzeugter Antisemit und nationalsozialistischer Ideologe. Er setzte sich für den Ausschluss der Sektion Donauland aus dem DuÖAV 1924 ein. Rigele war ein hervorragender Bergsteiger, er setzte erstmals Eishaken ein.

Der Deutsche Bergsteigerverband gab ab 1934 ein eigenes monatliches Mitteilungsblatt, die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“, heraus, das später dem „Bergsteiger“ beigelegt wurde, der als Monatsschrift vom DuÖAV seit Oktober 1930 mit einem Jahresumfang von bis zu tausend reich bebilderten Seiten herausgegeben wurde[29]. In ihm als dem offiziellen Presseorgan des DBV wurden neben bergsteigerischen Erfolgen vor allem Erlasse, Aufrufe, Bekanntmachungen, Satzungen und Ähnliches veröffentlicht. Themen und Sprache grenzten die Mitteilungen des DVB von denen des Alpenvereins deutlich ab.

Der Deutsche Bergsteigerverband war eine reichsdeutsche Organisation, der Deutsche und Österreichische Alpenverein hingegen ein deutscher und österreichischer, mithin ein sog. „zwischenstaatlicher“ Verein[a]. Um dem Rechnung zu tragen, kam im Reichsministerium des Innern[b] zwischen Vertretern der Reichssportführung und des Alpenvereins eine Vereinbarung zustande, nach der die Zwischenstaatlichkeit des Gesamtvereins und seiner Leitung ausdrücklich anerkannt wurde und die alleinige Zuständigkeit der Vereinsleitung in allen Alpenvereinsangelegenheiten und die grenzüberschreitende Funktion des DuÖAV erhalten blieb. [30] Wie der Alpenverein bestätigte, wurde diese Vereinbarung eingehalten: „Im Deutschen Reich unterblieb in korrekter Weise jegliche Einmischung in die internen Verhältnisse des D.u.Ö.A.V.“[31] Versuche der Einmischung fanden dennoch statt. Gleichwohl wurde dem Alpenverein ein Grad von Unabhängigkeit gewährt, wie sie kaum einer anderen Sportorganisation zuteilwurde.



*Wilhelm Frick*

### 1.2.4 Die zwischenstaatliche Stellung des Alpenvereins

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein befand sich von 1933 bis zum „Anschluss“ Österreichs 1938 in einer ambivalenten Situation. Seine Zwischenstaatlichkeit verhinderte zwar, dass er wie nahezu alle übrigen Verei-

[a] Mitglied im DuÖAV war allerdings auch die 1906 gegründete Sektion Liechtenstein.

[b] Reichsinnenminister Wilhelm Frick (1877-1946) war im Kabinett zuständig für den Sport im Reich. Er spielte eine tragende Rolle bei Aufbau und Durchsetzung des NS-Staates und wurde als Kriegsverbrecher infolge der Nürnberger Prozesse hingerichtet. Frick war Mitglied im Alpenverein (Sektion München).

ne und Körperschaften vom NS-Regime völlig aufgesogen wurde, bereitete ihm aber auch Schwierigkeiten, da die Entwicklungen in Deutschland und Österreich keineswegs konform verliefen und sowohl miteinander als auch mit dem DBV abgestimmt werden mussten. Er konnte sich zumindest im Innenbereich eine gewisse Selbständigkeit bewahren, arrangierte sich aber nolens volens mit der nationalsozialistischen Regierung und Verwaltung des Deutschen Reiches. Die Bindung der reichsdeutschen Sektionen an die Leitung des zwischenstaatlichen Alpenvereins einerseits und ihre Unterstellung an das Fachamt und seine Einrichtungen andererseits gab „zu mancherlei Schwierigkeiten Anlass, Schwierigkeiten, die nur der ganz zu würdigen weiß, der selbst mit Wort und Feder führte, und drohte, eine Quelle dauernder Reibungen und Zuständigkeitsstreite zu werden“[32].

Über manche Vorgänge und Entwicklungen äußerte der Verein sein Unbehagen:

- Beklagt wurden bestimmte politische Verhältnisse, die sich zwangsläufig auf das Vereinsleben auswirkten; dies galt insbesondere für die 1000-Mark-Sperre;[33]
- die Eingliederung der reichsdeutschen Sektionen in die Sportorganisation des Deutschen Reiches löste eine umfangreiche Diskussion aus, ob nun der Alpenverein zu einem Sportverein geworden sei.[34] Die ablehnenden Äußerungen standen durchaus im Gegensatz zur Intention des DBV;
- gegen den Ersatz der Bezeichnung „Sektion“ durch „Zweig“ erhob der Alpenverein ergebnislos Einspruch; [35]
- Schwierigkeiten gab es auch mit der Geschäftsordnung des Reichsdeutschen Sektionentages, die bezüglich der Interessenvertretung der reichsdeutschen Sektionen unterschiedlich interpretiert wurde: „Neuerdings [ist] zum wiederholten Male festgestellt worden, daß der Reichsdeutsche Sektionentag zur Vertretung der reichsdeutschen Interessen gegenüber dem zwischenstaatlichen Deutschen und Österreichischen Alpenverein geschaffen ist, nicht aber zur Vertretung der reichsdeutschen Alpenvereinszweige gegenüber dem Deutschen Bergsteigerverband“[36] – wie der Alpenverein dachte. „Die Bedenken [des Alpenvereins] richteten sich gegen die grundsätzliche Stellung des Reichsdeutschen Sektionentages, der zwischen VA und Sektionen eingeschaltet werden sollte.“[37]
- die Forderung, dass zur Nachbesetzung frei werdender deutscher Hauptausschusssitze vom Fachamt bzw. später vom Reichsdeutschen Sektio-

nentag benannte Bergsteigergauführer zu wählen seien[38], wurde vom Alpenverein (Hauptausschuss) scharf abgelehnt. Erreicht wurde, dass die Nachbesetzung als „gemischte Angelegenheit" in Absprache erfolgen musste; [39]

- eine heftige Kontroverse gab es um den Jahresbericht 1934 des Verwaltungsausschusses und die Rede des Vorsitzenden von Klebelsberg zur Hauptversammlung in Bregenz. Das Fachamt hatte kritisiert: „Allgemein werden diese beiden Verlautbarungen in ihrer gegnerischen Einstellung gegen das Fachamt, die auch vor effektiven Unrichtigkeiten nicht zurückscheut, bedauert. Sie können nicht ganz unerwidert bleiben." Eine Berichtigung des Jahresberichts wurde gefordert, vom Verwaltungsausschuss aber verweigert; [40]
- *Paul Bauer* beklagte sich darüber, dass der Verwaltungsausschuss „übersehen" hätte, dass das Fachamt für Bergsteigen und die Reichssportführung „einen wesentlichen, anregenden und einen ausschlaggebenden Anteil" am Zustandekommen der Hauptversammlung in Bregenz hatten;[41]
- über das Zustandekommen einer Nanga-Parbat-Expedition 1936 gab es erhebliche Differenzen zwischen dem Alpenverein und dem Fachamt. Obwohl Auslandsexpeditionen nach den sog. „Berliner Vereinbarungen" vom 25. Mai 1935 als „gemeinsame [oder gemischte] Angelegenheiten" zu planen waren, war das Fachamt vorgeprellt und hatte entscheidende Vorbereitungen ohne Wissen des Alpenvereins getroffen (siehe auch Abschnitt 3.6).[42]

Entscheidende Männer in der Leitung des Alpenvereins waren Parteimitglieder und Nationalsozialisten, doch wollten sie die „Unversehrtheit" des Alpenvereins, für die sich der Reichssportführer selbst im Juni 1933 „nachdrücklich" eingesetzt hatte[43], bewahren – soweit es möglich war. Denn der Alpenverein stand in Konkurrenz zum Deutschen Bergsteigerverband, der beanspruchte, der einzige Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich zu sein[44] und der den Alpinismus, der von ihm vorrangig als Bergsport verstanden wurde, nationalsozialistisch ausrichten wollte. Diese Konkurrenzsituation wurde gegenstandslos, als 1938 der DBV aufgelöst und die Alleinvertretung als Fachverband der deutschen Bergsteiger dem Alpenverein zugesprochen wurde. Diplomatisch zeigte sich der Reichssportführer, als er dem Vorsitzenden des DuÖAV, von Klebelsberg, und seinem „getreuen Ekkehard" Dinkelacker, 1938 nach ihrem Ausscheiden aus der Vereinsleitung bestätigte, sie hätten es verstanden, die „Last und Tücke einer immer sich auswirkenden Zwischenstaatlichkeit zu tragen … und mit behutsamer und doch allzeit sicherer Hand das Schiff des Alpenvereins zu steuern"[45], eine Aussage, die „so oder so" verstan-

den werden kann und vielleicht auch so gemeint war: zustimmend und ablehnend.

Unumstößlich war es und „ganz überflüssig, davon zu sprechen, dass die Leitung des Alpenvereins nichts gegen den deutschen Staat unternehmen, …, daß er jemals antideutsch und antinationalsozialistisch handeln“ darf.[46] So richtete sich der Widerspruch der AV-Führung, wenn er denn erhoben wurde, nicht gegen das NS-Regime; dem Alpenverein ging es vielmehr um die Vormachtstellung gegenüber dem Fachamt. In vielem musste sich der Alpenverein, wenn auch unwillig, fügen, offener Protest war nicht angesagt.

Eines ist aber auch festzustellen: Der deutsch-völkische Charakter des Alpenvereins konnte sich durch die Ausreisesperre des Jahres 1933, besonders aber durch ihre Aufhebung im Jahre 1936 manifestieren und den Verein auf seine Weise zu einem Wegbereiter des „Anschlusses“ machen. Es klingt prophetisch, wenn 1936 gesagt wird: „Nach dem Rezepte des Alpenvereins haben unsere beiden deutschen Hauptstaaten wieder glücklich zusammengefunden.“[47]

### 1.2.5 Die Tausend-Mark- oder Ausreisesperre

„Der D. u. Ö. A.-V. hält fest an seinen nun durch 60 Jahre bewährten Idealen. Fernab von Politik, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten, will er die gleiche gesamtdeutsche Einheit bleiben wie bisher.“[48] Doch der Alpenverein geriet dennoch in den Sog der Politik.

„Schwere Schatten [fielen] auf den Verein, seinen gesamtdeutschen Grundgedanken, seine Tätigkeit und sein Arbeitsgebiet: durch die Sperre der Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich. … [S]elbst der Weltkrieg [konnte] dem Bestand und der Geschlossenheit des Vereins nichts anhaben: Ein Bergsteigervolk, ein Bergsteigerreich. … [Wir dürfen] wohl zuversichtlich hoffen, daß der Gesamtverein auch die außerordentlichen Schwierigkeiten glücklich überwinden werde, die sich zur Zeit seiner ruhigen Weiterentwicklung in den Weg zu stellen scheinen. Was die Vereinsleitung als solche dazu beitragen konnte, ist geschehen: Einhaltung strenger Neutralität und Sachlichkeit. Zu Hilfe kam ihr hierbei die grundsätzliche Organisation des Vereins, die rechtliche Selbständigkeit der Sektionen.“[49]

Was war geschehen?

### 1.2.5.1 Politische Hintergründe

Der Reichstagsabgeordnete Hans Frank[a] war nach der Machtübernahme im März 1933 Justizminister in Bayern geworden. In einer Rede im Bayerischen Rundfunk richtete Frank „einen Gruß an seine unterdrückten Volksgenossen in Österreich“ und drohte, die NSDAP werde notfalls „die Sicherung der Freiheit der deutschen Volksgenossen in Österreich übernehmen“.[50] Dagegen protestierte die österreichische Regierung offiziell in Berlin. Als Frank im Mai 1933 in Wien nationalsozialistische Propaganda betreiben wollte, erklärte der

*Hans Frank*

*Engelbert Dollfuß*

*K. Schuschnigg*

Austrofaschist[b] und österreichische Bundeskanzler Dollfuß[c] die Anwesenheit des deutschen nationalsozialistischen Ministers in Österreich für unerwünscht und wies Frank am 15. Mai 1933 aus. Als Reaktion darauf verhängte Hitler am 27. Mai 1933 die 1000-Mark-Sperre, um die stark vom Tourismus abhängige österreichische Wirtschaft zu schwächen. Jeder deutsche Staatsbürger musste vor einer Reise nach Österreich 1000 Reichsmark[d] bezahlen. Dollfuß verbot daraufhin den österreichischen Flügel der NSDAP, die eine Reihe von Terroranschlägen startete und der auch Dollfuß zum Opfer fiel. Auch unter Dollfuß’

[a] Hans Michael Frank (1900-1946) seit 1919 Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, der Vorläuferin der NSDAP. Er war einer der engsten Kämpfer in der Gefolgschaft Hitlers und dessen Rechtsanwalt und höchster Jurist im Deutschen Reich. Nach 1933 organisierte er die Gleichschaltung der Justiz. Während des Zweiten Weltkrieges war er Generalgouverneur im besetzten Polen (Generalgouvernement) und wurde von Zeitgenossen der „Schlächter von Polen“ genannt. Frank wurde vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg angeklagt, zum Tode verurteilt und 1946 hingerichtet (wikipedia).

[b] Austrofaschismus ist eine Bezeichnung für das ab 1933 in Österreich etablierte autoritäre, an faschistischen Ideen orientierte Herrschaftssystem, das sich stark an die Diktatur Benito Mussolini in Italien anlehnte. Entwickelt und getragen wurde der Austrofaschismus von Engelbert Dollfuß und seinem Nachfolger K. A. Schuschnigg (wikipedia).

[c] Engelbert Dollfuß (1892-1934) wurde 1932 österreichischer Bundeskanzler und Außenminister. Er verbot die „Naturfreunde“, verweigerte sich dem Anschlussgedanken, hob die parlamentarische Verfassung auf, regierte mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes (wikipedia).

[d] Verglichen mit der heutigen Kaufkraft entspricht das je nach Umrechnung etwa 4.000 Euro.

Nachfolger, Kurt von Schuschnigg[a], gingen die nationalsozialistische Propaganda und Provokationen seitens der NSDAP weiter. Um die diplomatischen Wogen zu glätten und das angeschlagene deutsche Prestige wiederherzustellen, wurde 1935 der frühere Reichskanzler und jetzige Vizekanzler Hitlers, Franz von Papen[b], als Sondergesandter nach Wien geschickt. Von Papen setzte sich für den Alpenverein ein und erreichte, dass mit dem Abkommen vom 11. Juli 1936 („Juliabkommen“[c]) die Ausreisesperre mit Wirkung zum 28. August 1936 1936 wieder aufgehoben wurde.

### 1.2.5.2 Die Wirkung auf den Alpenverein

„Die Sperre der Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich war für uns vom Alpenverein ein Schlag, wie er uns, nach Sicherung des Vereinsbestandes, innerlich – vom Materiellen wollen wir erst in zweiter Linie sprechen – nicht schwerer hätte treffen können. Wo immer wir unsere Getreuen im weiten Deutschen Reiche haben, … überall sind ihnen die Alpen zur zweiten Heimat geworden. … Und indem sie sie aufsuchten, Jahr für Jahr, … wirkten sie im Sinne jener hohen, ja höchsten nationalen Aufgabe, der der Alpenverein seit seiner Gründung wie kaum ein anderer Verein gedient hat: der Pflege des Gesamtdeutschtums … unbekümmert um politische Grenzen, … unbeschadet der

*1000-Mark-Sperre*

[a] Kurt Alois Schuschnigg (1897-1977) war 1934-1938 wie Dollfuß diktatorisch regierender Bundeskanzler Österreichs. Von den Nationalsozialisten wurde er nach dem „Anschluss“ inhaftiert. Nach dem Krieg wurde er US-amerikanischer Staatsbürger (wikipedia).

[b] Franz Joseph von Papen (1879-1969), Politiker der Zentrumspartei, war 1932 Reichskanzler und 1933-1934 Vizekanzler im Kabinett Hitler. 1935 Sondergesandter in Wien. Von Papen wurde im Nürnberger Prozess freigesprochen, im Rahmen der Entnazifizierung jedoch später zu acht Jahren Arbeitslager verurteilt (wikipedia).

[c] Das „Juliabkommen“ strebte die Normalisierung der Beziehungen an, schloss gegenseitig innenpolitische Einflussnahmen aus, garantierte die Souveränität Österreichs, erklärte eine weitreichende politische Amnestie und ließ die Mitwirkung der „Nationalen Opposition“ (der Nationalsozialisten) an der politischen Verantwortung in Österreich zu (wikipedia). Letzteres ist als außenpolitischer Erfolg Hitlers zu werten, den er zur Vorbereitung des „Anschlusses“ ausnützte.

verschiedenen Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten. … Durch die Reisesperre ist diese unersetzbare Fühlungnahme unterbunden, das österreichische Deutschtum praktisch zum Deutschtum im Ausland geworden. …

Auch materiell ist der Alpenverein durch die Ausreisesperre schwer geschädigt worden; seine Hütten, seine Einrichtungen mußten brachliegen, die Sektionen, im besonderen die reichsdeutschen, kamen um den Ertrag, mit dem sie ihre Investitionen verzinsen hätten können – der Alpenverein, der in seinem Wirkungskreise seit 60 Jahren das verwirklicht hat, was mit der Maßnahme in Gedankenverbindung steht: den Zusammenschluß der Deutschen des Reiches und Österreichs.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß gesamtdeutsches Fühlen und Denken in naher Zukunft zur Wiederherstellung der gesamtdeutschen Beziehungen führen mögen.“[51]

„Der Besuch der Unterkünfte litt in den meisten Gebieten dermaßen unter der Ausreisesperre, daß einzelne Hütten ganz geschlossen bleiben mußten, andere wieder nur durch Zuschüsse der hüttenbesitzenden Sektionen an den Wirtschafter aufrecht erhalten werden konnten.“[52]

Wegen der Ausreisesperre konnte die Hauptversammlung des Alpenvereins 1933 nicht wie vorgesehen in Bludenz[a] abgehalten werden; man wich auf Vaduz in Liechtenstein aus. Auch 1934 war Vaduz der Ort der Hauptversammlung.

„Die Schatten der aufregenden politischen Ereignisse im Berichtsjahr fielen manchmal dunkel und drohend auch auf unseren, über mehrere Staaten sich erstreckenden Verein. Die Verkehrssperre, die gewaltsame Trennung der stammesgleichen, jahrzehntelang gepflegten Freundschaften, die organisatorischen Forderungen, die an den Verein herangetragen wurden, bildeten manchmal für den Verein Aufgaben und Schwierigkeiten, von deren Überwindung alles abhing, so schwer sie auch scheinen mochte.

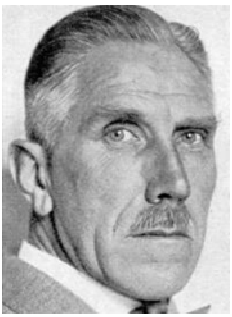
Der Vereinsleitung [gelang es] im Dezember 1934, wenigstens für eine beschränkte monatliche Zahl von Sektionsmitgliedern, insbesondere Sachwaltern, Hüttenwarten usw., die Befreiung von der Ausreisegebühr nach Österreich zu erlangen. Die … Erlaubnis zur Ausreise der Stimmführer der Sektionen bedeutet einen wichtigen weiteren Schritt. … Diese immerhin fühlbare Erleichterung

[a] In Bludenz war vor 60 Jahren im Jahr 1873 die Vereinigung des Österreichischen mit dem Deutschen Alpenverein beschlossen worden.

in Verbindung mit dem Umstande, daß die Mitglieder des V.A. über Dauerreisegenehmigungen nach Österreich verfügen, erleichtern dem V.A. die Amtsführung nicht unwesentlich."[53]

„Im Deutschen Reich [wie in Österreich] erfreut sich der D. u. Ö. A.-V. jenes Wohlwollens seitens der Regierungsstellen, das er für die Fortsetzung seiner Tätigkeit braucht. Wenn auch – im Zuge des Neuaufbaues der deutschen Sportbewegung – es sich, wie später in Österreich, nicht vermeiden ließ, daß der D. u. Ö. A.-V. unter Hintansetzung seiner vielseitigen anderweitigen Tätigkeit in die Gruppe der Sportkörperschaften eingegliedert wurde, so steht doch fest, daß an der durch sechs Jahrzehnte bewährten Organisation des D. u. Ö. A.-V. nicht gerüttelt und ihr jene Bewegungsfreiheit belassen wird, die sie zur Fortentwicklung braucht."[54]

1935 traf man sich in Bregenz: „Die Freude des brüderlichen Zusammenseins in Österreich – als Morgenröte einer glücklichen Wendung gedeutet -, das erfolgreiche Wirken unseres Vereins, die Anerkennung seiner Verdienste und seine Bedeutung als Kulturverein in Verbindung mit der aufrichtigen Freude, die der D. u. Ö. A.-V. in Bregenz gefunden hat, haben diese Tagung zu einem bedeutungsvollen Ereignis, zu einem glänzenden Fest werden lassen, wie es schöner nicht gefeiert werden kann: ein Fest der Wiederfindung des Deutschtums, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeit, ein Wiedersehen in unseren Bergen, in deren Dienst, zu deren Heil das Wirken und Streben des D. u. Ö. A.-V. vor und eh steht und stehen wird."[55]



*Franz von Papen*

Nach den Ergebnissen des „Juliabkommens" – Aufhebung der Grenzsperre mit Wirkung zum 28. August 1936 – konnten sich Österreicher und Deutsche am 25. und 26. Juli 1936 endlich wieder im Deutschen Reich zur Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen treffen. Die Aufhebung wurde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein als „Sonne des 7. Juli" und durch von Papen enthusiastisch gefeiert. „Sowohl die [Hauptversammlung] selbst als auch der [anschließende] festliche Einzug des D.u.Ö.A.V. in Innsbruck als der ersten großen Gruppe Reichsdeutscher und Österreicher, die seit drei Jahren wieder über die Grenze der Staaten zog, einen Monat vor ihrer allgemeinen Öffnung, fanden stärkste

Beachtung in der Öffentlichkeit und wurden geradezu zum geschichtlichen Ereignis.“[56]

*Hauptversammlung des DuÖAV 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Noch tagte der Alpenverein unter dem Edelweiß.*

Zur Aufhebung der Grenzsperre im August 1936 hielt der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Dinkelacker, folgende Ansprache:

*„Das Treuebekenntnis zum deutschen Volkstum und die daraus erblühte Hochstimmung bei der Bregenzer Tagung wurde – was wohl keiner von uns für möglich gehalten hätte – durch den Jubel und die Begeisterung über die Friedensbotschaft für unser gemeinsames deutsches Volk noch übertroffen. Was in Bregenz noch Hoffnung war, wurde in Garmisch-Partenkirchen Erfüllung.*

*Mit allen Deutschgesinnten, hüben und drüben, die mit bangem Herzen die dauernde Entfremdung unserer beiden durch Blutsbande und tausendjährige Geschichte vereinten Nachbarstaaten verfolgten, waren auch die Bergfreunde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein schwer betroffen.*

*Unser Hauptarbeitsgebiet war uns durch höhere Gewalt jahrelang verschlossen, unsere Hütten verlassen, unsere Wege verödet – unser schönes Österreich, unsere liebe Wahlheimat Tirol, seine Berge und seine Bergbewohner – ein Land unnahbar unseren Schritten.*

*So stand die Tagung von Garmisch-Partenkirchen unter einem glückhaften Stern. Kein anderer Tagungsort im Reich wäre für die Freudenbotschaft vom*

*11. Juli so geeignet gewesen als Garmisch-Partenkirchen am Fuße des stolzen Wettersteins. …*

*Nach den inhaltsreichen, vom Beifall umbrausten Reden des Reichsinnenministers, des deutschen Gesandten in Wien, des Landeshauptmanns von Tirol und unseres 1. Vorsitzenden, nach einmütiger, ohne Ansprache und Abstimmung erfolgter Annahme der gesamten Tagesordnung und einer Kundgebung für den Großglockner und seine einzigartige Gamsgrube gegen jede geschäftliche Ausbeutung beschloß eine gemeinsame Fahrt nach Innsbruck die denkwürdige Tagung und damit das größte Erlebnis in der so inhaltsschweren und erfolgreichen Geschichte unseres Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.*

*Im Sonderzug ging's vom Werdenfelser Land ins Land Tirol – aus allen Häusern, aus allen Hütten Jubelrufe und Tücherschwenken – am Seefelder Bahnhof die Bewohner der Umgegend Kopf an Kopf zum Willkomm für die solang vermißten Brüder aus dem Reich – ein erhebendes Erlebnis – eine Festfahrt, die in Innsbruck bei unserem Einzug in einem unbeschreiblichen brausenden Empfang zum Ausklang kam. Habt Dank, Ihr Innsbrucker, für dieses Bekenntnis zu unserem Deutschen und Österreichischen Alpenverein.*

*Bei der jetzt angebahnten Befriedung der beiden Brudervölker wird in vorderster Reihe, mit allen seinen Kräften und freudigen Herzens stehen der größte Bergsteigerverein der Welt, unser Deutscher und Österreichischer Alpenverein!"*

Dass das „Juliabkommen", das – gewissermaßen als Nebeneffekt – dem gesamten Alpenverein den ungehinderten Zugang zu seinen österreichischen Bergen, Bergfreunden, Hütten und Arbeitsgebieten brachte, ein außenpolitischer Schachzug Hitlers war, der den europäischen Mächten den Friedenswillen Hitlers zeigen sollte, wurde vom Alpenverein nicht erkannt oder zumindest nicht dargelegt. Und nicht nur das; Hitler erklärte einer Delegation österreichischer Nationalsozialisten: „Meine außenpolitischen Aktionen vertragen die Belastung mit Österreich nicht. Ich brauche noch zwei Jahre, um Politik machen zu können." Und Propagandaminister Goebbels deutete schon am 11. Juli 1936 an, dass das Abkommen die „Voraussetzung für einen 30. Januar in Österreich" sei.[57] Der Alpenverein war zum Spielball der großen Politik geworden; denn Hitler wollte nicht Frieden, er wollte Krieg.

## 1.3 Hitlers Weg in den Krieg

Der Reichstag beschloss am 30. Januar 1937 einstimmig, die Geltungsdauer des Gesetzes zur „Behebung der Not von Volk und Reich" bis zum 1. April 1941 zu verlängern (2. Vierjahresplan). In den ersten vier Jahren

(sog. 1. Vierjahresplan) hatte Hitler innenpolitisch mit den Machtmitteln des ihm ausgelieferten Staates die nationalsozialistische Formung und Ausrichtung des gesamten öffentlichen und privaten Lebens erreicht und so die „nationalsozialistische Revolution“ gewaltsam durchgesetzt. Um im Innern sein Programm durchsetzen zu können, um Störungen von außen um jeden Preis zu vermeiden, war er auf dem außenpolitischen Felde zunächst auf Ruhe und Stillhalten bedacht gewesen. Doch das änderte sich nun.

Zur Behebung der „Not des Reiches“ hatte auch die „Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes [gehört], die ihren äußeren Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, der Schaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen“[58]. Die massive Aufrüstung war Teil der auf Krieg ausgerichteten Pläne Hitlers, die – wie schon in „Mein Kampf“ – in der von ihm im August 1936 verfassten Denkschrift[59] zum 2. Vierjahresplan sichtbar wurden. „Wenn es uns nicht gelingt, in kürzester Frist die deutsche Wehrmacht in der Ausbildung, in der Aufstellung der Formationen, in der Ausrüstung und vor allem auch in der geistigen Erziehung zur ersten Armee der Welt zu entwickeln, wird Deutschland verloren sein!“[60] „Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein. Zur Weltmacht aber braucht es jene Größe, die ihm in der heutigen Zeit die notwendige Bedeutung und seinen Bürgern das Leben gibt.“[61] Hitler wies vor allem auf die Gefahr des Bolschewismus hin: „Denn ein Sieg des Bolschewismus über Deutschland würde nicht zu einem Versailler Vertrag führen, sondern zu einer endgültigen Vernichtung, ja Ausrottung des deutschen Volkes.“[62]

*W. von Blomberg*

„Wir … weisen den Blick nach dem Land im Osten … und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft. Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken.“[63] Durch die

*K. von Neurath*

militärische Niederwerfung der Staaten Osteuropas sollte ein „Lebensraum“ für das deutsche Volk gewonnen werden, um das Reich wirtschaftlich unabhängig zu machen, bei gleichzeitiger Niederhaltung des von Hitler als „minderwertig“ angesehenen Slawentums[64]; siehe auch Anhang 2.

Am 5. November 1937 erläuterte Hitler in der Reichskanzlei vor dem Außenminister Konstantin von Neurath[a], Reichskriegsminister Werner von Blomberg[b] und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile seine, wie er es nannte, „testamentarische Hinterlassenschaft“: „Die deutsche Zukunft sei … ausschließlich durch die Lösung der Raumnot bedingt …. Die einzige … Abhilfe läge in der Gewinnung eines größeren Lebensraumes …. Zur Lösung der deutschen Frage könne es nur den Weg der Gewalt geben …. [D]ann bleibe nur noch die Beantwortung der Fragen ‚wann‘ und ‚wie‘ …. Sollte der Führer noch am Leben sein, so sei sein unabänderlicher Entschluß, spätestens 1943/45 die deutsche Raumfrage zu lösen. … Zur Verbesserung unserer militärpolitischen Lage müsse in jedem Fall einer kriegerischen Verwicklung unser 1. Ziel sein, die Tschechei und gleichzeitig Österreich niederzuwerfen, um die Flankenbedrohung eines etwaigen Vorgehens nach Westen auszuschalten.“[c] Die Information über diese „Hinterlassenschaft“ ist Friedrich Hoßbach (1894-1980) zu verdanken, der hierüber das sog. Hoßbach-Protokoll fertigte.

Nicht mehr die einigermaßen begreifliche Revision des Versailler Vertrages, sondern nackte Expansion, angedeutet schon in der Denkschrift zum Vierjahresplan, ein übernationaler Imperialismus auf völkisch-rassischer Grundlage war jetzt das Ziel, anzugehen spätestens 1943, da sonst, wie

[a] Konstantin Hermann Freiherr von Neurath (1873-1956) war von 1932 bis 1938 Außenminister, zwischen 1939 und 1941 Reichsprotektor in Böhmen und Mähren. Neurath wurde vor dem Internationalen Militärgerichtshof schuldig gesprochen und zu einer 15-jährigen Haftstrafe verurteilt (wikipedia).

[b] Werner Eduard Fritz von Blomberg (1878-1946) war von 1933 bis 1938 Reichswehrminister (seit 1935 Reichskriegsminister). Nach dem Tod Hindenburgs am 2. August 1934 veranlasste von Blomberg aus eigenem Antrieb die Vereidigung der Reichswehrsoldaten auf Hitler. Zum Dank übertrug ihm Hitler 1935 den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe) und ernannte ihn 1936 zum Generalfeldmarschall. Am 5.11.1937 nahm er an einer Konferenz mit Hitler teil, deren Thema Hitlers Pläne für einen Angriffskrieg gegen Deutschlands Nachbarstaaten war (wikipedia).

[c] NS-Archiv-Dokumente zum Nationalsozialismus: Die Hoßbach-Niederschrift vom 5.11.1937. Die Hoßbach-Niederschrift oder das Hoßbach-Protokoll ist eine von Oberst Friedrich Hoßbach ohne Auftrag angefertigte Niederschrift der Besprechung am 5.11.1937 und gilt als eine zentrale Quelle für die Vorgeschichte des 2. Weltkrieges. Sie diente in den Nürnberger Prozessen als Beweismittel dafür, dass Hitler einen Angriffskrieg vorbereitete (wikipedia).

Hitler vor Neurath und den Militärs betonte, die Wehrmacht als Instrument und Schwert veraltet sein werde! Sollten die Umstände günstig sein, sei er bereit, auch schon 1938, also im darauffolgenden Jahr, loszuschlagen; aus strategischen Gründen sollten dann die Niederwerfung und Einverleibung der Tschechoslowakei und Österreichs die ersten Maßnahmen sein. Damit war das außenpolitische Programm Hitlers für die nächsten Jahre und zwar mit Stoßrichtung in das östliche Mitteleuropa und in den Donauraum vorgezeichnet.[65]

Hitler ließ den militärischen Einmarsch nach Österreich durch seinen Sondergesandten von Papen vorbereiten. 1937 wurde der österreichische Nationalsozialist Seyß-Inquart[a] Staatsrat mit der Anweisung, Möglichkeiten der nationalsozialistischen Mitarbeit im Staat zu prüfen. Bundeskanzler Schuschnigg wandte sich dagegen und an Hitler, ohne zu wissen, dass dieser wenige Wochen zuvor seine Pläne vorgetragen hatte, Österreich und die Tschechoslowakei möglicherweise schon 1938 dem Reich einzuverleiben. Seit Anfang 1938 erhöhte Hitler den Druck. Am 12. Februar 1938 wurde Schuschnigg von Hitler auf den „Berghof" zum Diktat des „Berchtesgadener Abkommens"[b] zitiert. Hitler zwang Schuschnigg, Seyß-Inquart am 16. Februar 1938 als Innen- und Sicherheitsminister in sein Kabinett aufzunehmen. Nach dem Rücktritt Schuschniggs am 11. März 1938 war Seyß-Inquart bis zum „Anschluss" am 13. März 1938 für drei Tage Bundeskanzler Österreichs. Göring (1893-1946) ließ sich das Einverständnis Seyß-Inquarts zu einer Bitte um

*Arthur Seyß-Inquart*

[a] Arthur Seyß-Inquart (1892-1946) stieg als Mitglied der SS bis zum SS-Obergruppenführer auf. Nach dem Anschluss war er Reichsstatthalter Österreichs, Reichminister ohne Geschäftsbereich, Stellvertreter des Generalgouverneurs H. Frank in Polen und Reichskommissar für die Niederlande. 1946 wurde er in Nürnberg als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt und hingerichtet (wikipedia).

[b] Das Berchtesgadener Abkommen vom 12.2.1938 war ein unter Druck zustande gekommenes Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich, das eine Reihe von Maßnahmen zur Begünstigung der österreichischen Nationalsozialisten festschrieb (wikipedia).

*Konrad Henlein*

den Einmarsch deutscher Truppen geben.[a] Das Einrücken der Wehrmacht erfolgte am 12. März 1938, wohl vorbereitet und mit der dem Ausland gegebenen Begründung, es seien in Österreich Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Obgleich Hitler bislang nur an eine anfänglich lockere Verbindung Österreichs mit dem Deutschen Reich in Gestalt einer Personalunion gedacht hatte, entschloss er sich schon am 13. März, nicht zuletzt unter dem Eindruck der vielerorts, auch in Wien, jubelnden Massen, für den vollen Anschluss, der am 14. März als die „Wiedervereinigung" beider Staaten durch ein Reichsgesetz verkündet wurde. Österreich war in der Hand Hitlers.[66]

Der unblutige Einmarsch nach Österreich und die wieder einmal mit Reichstagswahl und Volksabstimmung am 10. April 1938 vom Volk bestätigte Einbeziehung der zur „Ostmark" gewordenen Republik in das „Großdeutsche Reich" schienen die Übertragung aller militärischen Befehlsbefugnisse auf die Person Hitlers, wie sie am 4. Februar 1938 vorgenommen worden war, zu rechtfertigen.[67]

*Das Großdeutsche Reich 1938*

Bezüglich der Tschechoslowakei[68], zu deren „Liquidierung" Hitler seit dem 5. November 1937 insgeheim entschlossen war, arbeitete er zunächst mit dem Instrument des Selbstbestimmungsrechts deutscher Volksgruppen. In der Tschechoslowaki-

[a] Diese Bitte wurde vermutlich nie ausgesprochen, da Seyß-Inquart Hitler eher vom Einmarsch abhalten wollte.

schen Republik forderte die von dem Nationalsozialisten Konrad Henlein (1898-1945)[69] geführte „Sudetendeutsche Partei“ innerstaatliche Autonomie, was in den Augen der Prager Regierung die Existenz der Tschechoslowakei besonders nach der Proklamierung des „Großdeutschen Reiches“ im März 1938 aufs Spiel setzte. Für Hitler waren jedoch Erwägungen über das künftige Schicksal der Sudetendeutschen etwas Zweitrangiges. Es ging ihm vielmehr um die militärische „Zerschlagung“ der Tschechoslowakei. Um Hitler von kriegerischen Abenteuern zurückzuhalten, empfahl der englische Premierminister Chamberlain, bald auch von Paris unterstützt, der Regierung in Prag die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich. Die Tschechoslowakei, enttäuscht und von ihren Verbündeten im Stich gelassen, fügte sich gezwungenermaßen. Der Frieden schien gerettet. Doch eine „friedliche“ Abtretung der sudetendeutschen Gebiete war noch keine „Zerschlagung“ der Tschechoslowakei im Sinne Hitlers, der auf dem sofortigen Einrücken seiner Truppen in die umstrittenen Gebiete bestand. Dass es dennoch nicht sofort zum Krieg kam, verdankte die Welt dem „Münchener Abkommen“ vom 29. September 1938, das Hitler in den Besitz entscheidender territorialer und politischer Positionen brachte, die er bald darauf benutzte, um sein Ziel durchzusetzen. Bis zum 10. Oktober wurden die sudetendeutschen Gebiete militärisch besetzt, so wie das Münchener Abkommen es festgeschrieben hatte; später wurden sie als „Reichsgau Sudetenland“ unter dem Reichsstatthalter Henlein dem „Großdeutschen Reich“ angegliedert. Die Unversehrtheit des tschechoslowakischen Reststaates wurde garantiert. Aber schon am 21. Oktober, keine vier Wochen nach München, gab Hitler seinen Wehrmachtsstäben den Befehl, die militärische „Erledigung der Rest-Tschechei“ (Böhmen/Mähren, Slowakei, Karpato-Ukraine) vorzubereiten und durchzuführen.[70]

1938 war das Jahr, das – auch bezogen auf die Gesamtentwicklung der deutschen Außenpolitik in der Ära des Nationalsozialismus vor der Jahreswende 1938/39 – entscheidende Einschnitte darstellte. Auf der „anderen“ Seite Europas wurde es aber immer klarer, dass die Westmächte an einem Punkt fragwürdiger Zugeständnisse angelangt waren, den zu überschreiten – etwa bei einem weiteren Überraschungsschlag Hitlers – sie ihrem Prestige und den eigenen Machtansprüchen nicht mehr zumuten durften. Sie hatten bereits sehr hoch „gepokert“, auch in der Hoffnung, dass Hitler „nur“ nach Osten marschieren würde.

Am 1. September 1939 überfiel Hitlers Wehrmacht wortbrüchig Polen, am 3. September erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg. Australien, Indien, und Neuseeland schlossen sich am 6. September, die kanadische und die südafrikanische Regierung am 19. September der britischen Kriegserklärung an. Der 2. Weltkrieg hatte begonnen.

## 1.4 Der Alpenverein in den Jahren 1937-1938

Das Jahr 1937 verlief für den Alpenverein ruhig und in geordneten Bahnen. „Die Hauptversammlung in Kufstein konnte nach fünf Jahren erstmals wieder ohne besondere Staatsakte der beteiligten Staaten stattfinden. Sie schloß an die lange Reihe arbeitsreicher Versammlungen an, die nach der Hauptversammlung in Nürnberg 1932 abbrach. Nach den dann folgenden, durch außerordentliche Zeitumstände bedingten Hauptversammlungen von Vaduz, der hoffnungsfrohen Tagung von Bregenz und dem Jubel von Garmisch-Partenkirchen und Innsbruck fand nunmehr der D.u.Ö.A.V. zu den ruhigen Formen sachlicher Arbeit zurück.“[71]

Der wichtigste Tagesordnungspunkt der Kufsteiner Versammlung war die Neufassung der „Tölzer Richtlinien“ aus dem Jahre 1923. Sie wurde vom Hauptausschuss am 13. und 14. November 1937 beschlossen, bekam den Namen „Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien“ und wurde zum 1. Januar 1938 in Kraft gesetzt. Sie umfasste auch den Ödlandschutz, die Betriebsführung der Hütten, die unterschiedlichen Lagen der Hütten im Ostalpenraum und ihre Eignung als Ski- und Ferienheime.[72]

*Friedrich Weiß*

*von der Schulenburg*

Ein bedeutendes Ereignis war die Erweiterung des Alpinen Museums, die zu dessen 25. Jubiläum vollendet wurde. „Dankbar gedenken wir des Umschwunges im Dritten Reich; wir dürfen feststellen, daß die Arbeit für Heimatkunde, Naturschutz und Volkstum … im Reiche heute großzügige Förderung erfährt und so Allgemeingut geworden ist. Wir gedenken in dieser Stunde des Mannes, der diesen Umschwung hervorgebracht

und der immer wieder in die Stille der Bergheimat zurückfindet, um neue Kräfte zu sammeln für sein großes Werk, unseres Führers Adolf Hitler."[73]

Am 11. Oktober 1937 verunglückte der Leiter des Reichsdeutschen Sektionentages Fritz Rigele in den Berchtesgadener Alpen[74]. Zu seinem Nachfolger wurde Wolf Werner Graf von der Schulenburg und zu dessen Stellvertreter Dr. Friedrich Weiß aus Stuttgart bestimmt. Beide sollten nach dem Anschluss Österreichs für den Alpenverein noch wichtige Rollen spielen: von der Schulenburg[a] und Weiß[b] waren maßgeblich an der Berufung der neuen Führung des Alpenvereins (Vorsitzende, Mitglieder des Verwaltungs- und Hauptausschusses) beteiligt, Schulenburg organisierte die Gleichschaltung der österreichischen Sportverbände und Weiß wurde (neben *Bauer*) einer der beiden stellvertretenden Vereinsführer.

### 1.4.1 Der Alpenverein nach dem „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich

Ein entscheidendes Jahr für die Entwicklung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war das Jahr 1938, das den „Anschluss" Österreichs als „Ostmark"[c] durch ein Reichsgesetz zur „Wiedervereinigung" am 14. März 1938 juristisch festschrieb und den Alpenverein radikal veränderte: Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein" sah sich zum „Deutschen Alpenverein" (DAV) vereinigt. Das erfüllte ihn mit Jubel.

Nachdem der 1. Vorsitzende schon am 13. März früh Dankestelegramme an den Führer, an Bundeskanzler Seyß-Inquart, Reichminister Frick, Botschafter v. Papen und Reichssportführer v. Tschammer-Osten gesandt hatte, folgte am 14. März ein Depeschenwechsel mit Dankes- und Glückwunschadressen.[75]

[a] W. W. von der Schulenburg (1899-1944), Jurist, Leiter der Auslandsabteilung des Reichssportführers, Parteimitglied seit 1930, 1936 Gauführer im DRL, 1942 SA-Brigadeführer, Ritterkreuz, 1944 gefallen.

[b] Dr. F. Weiß (1894-1963), Jurist, Parteimitglied seit 1933, als Funktionär in verschiedenen NS-Organisationen tätig, Schatzmeister im Verwaltungsausschuss des DuÖAV, ab 1938 stellvertretender Vereinsführer des DAV.

[c] Der „Anschluss" war ein „Grenzfall zwischen Annexion, Fusion und Okkupation". Ab 1942 wurde die Benennung Ostmark durch „Donau- und Alpenreichsgaue" abgelöst als ein weiterer Schritt im Bestreben der nationalsozialistischen Machthaber, jeden Hinweis auf eine (historische) Eigenständigkeit Österreichs auszulöschen (wikipedia).

Der neue Name „Deutscher Alpenverein“ wurde durch den 1. Vorsitzenden und den Verwaltungsausschuss schon am 14. März 1938 feierlich verkündet. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erhob am 31. März 1938 Innsbruck zum künftigen Sitz des DAV. Innsbruck wurde damit „die Stadt der deutschen Bergsteiger“. Ein „Haus der Bergsteiger“ sollte für den DAV erbaut und eingerichtet werden.[a]

Der nun „Deutsche“ Alpenverein konnte sich nicht genug tun, die neue Zeit zu verherrlichen. „Der Weg ist frei! Die Nebel sind verflogen, die Sicht ist klar! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun ab geht unser Weg wieder aufwärts – den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler – Du hast nicht nur das deutsche Volk in Österreich befreit, Du hast auch unsere heißgeliebten Berge vor weiterer Schändung[b] bewahrt! Frei sind unsere Berge und frei werden sie bleiben für alle Zeit! Bergheil! Heil Hitler!“[76]

Auf dem Großglockner, „dem höchsten Gipfel des neuen Großdeutschen Reiches [wurde] zum Zeichen des Dankes und der Verehrung unseres Führers, Adolf Hitler, das siegreiche Hakenkreuzbanner gehißt.“[77]

Der 1. Vorsitzende des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, und der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, P. Dinkelacker, Stuttgart, gaben am 14. März 1938 bekannt:[78]

> *„Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein“.*
>
> *Was die Bergsteiger im Deutschen und Österreichischen Alpenverein jahrzehntelang vergeblich ersehnt – ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden! Im Jubel eines 75-Millionen Volkes empfinden wir vom D.u.Ö.A.V. solch Glücksgefühl um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.*
>
> *Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir Bergsteiger – dank der Fürsorge der Reichsregierung – auch über die bösen Zeiten, die über Österreich hereingebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt.*

[a] Das Haus wurde, obwohl die Planungen schon fortgeschritten waren, nicht vollendet.

[b] Es ging um Naturschutz und gegen Naturnutz.

*In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Österreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.*

*Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der völkischen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.*

*Am 10. April gilt für alle die stolze Losung:*

***Mit dem Führer für Großdeutschland!“***

*Eduard Pichl*

„Am 12. April 1938 veranstalteten die Wiener Alpenvereinssektionen im Großen Konzerthaussaal einen Weiheabend unter dem Titel ‚Daheim im Reich‘. Das Fest sollte der Freude über die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich und dem Dank an den Führer Adolf Hitler Ausdruck geben. … Die Begrüßungsansprache hielt Hofrat Ing. Eduard Pichl.“ Der Führer habe den Alpenverein durch Glückwünsche und Auszeichnungen geehrt, hieß es. Der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart war anwesend wie auch der 1. Vorsitzende Prof. Dr. Raimund von Klebelsberg und der 2. Vorsitzende Paul Dinkelacker. „Hofrat Pichl gedachte noch Georg Ritter von Schönerers[a] und schloß mit den Worten: ‚Wir deutsche Bergsteiger glauben an Adolf Hitlers lichte Heldengestalt, sein Wille wird immer unser Wille sein!‘“[79]

*Seyß-Inquart 1938 in Friedrichshafen*

Auf der 64. Hauptversammlung des DAV am 16. und 17. Juli 1938 in Friedrichshafen wurde die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichssportführer abgestimmte neue Satzung des DAV beschlossen. Wesentliche (neue) Bestimmungen darin waren: Der Verein führt den Namen: Deutscher Alpenverein (Deutscher Bergsteigerverband), sein Sitz ist Innsbruck, Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefassten Deutschen durch

[a] G. R. v. Schönerer (1842-1921) war vor der Jahrhundertwende Führer der Deutsch-Nationalen und später der Alldeutschen Vereinigung. Es war radikaler Antisemit und übte auf Pichl (1872-1955) und ebenso auch auf Hitler starken Einfluss aus.

planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewusstseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates. Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt. Der Verein besteht aus Zweigvereinen als Mitgliedern und Einzelpersonen als Ehrenmitgliedern.[80] - Infolge der Zwischenstaatlichkeit des DuÖAV hatte – anders als für die übrigen Vereine des DRL – über eine den seit 1933 geänderten Verhältnissen angepasste Mustersatzung für die Sektionen bislang keine Einigkeit erzielt werden können: „Für die Alpenvereinssektionen ... ist eine Sonderregelung zu erwarten“[81].

Sämtliche bisherigen Vereinsehrenämter erloschen auf Grund der neuen Satzung. Die alte Vereinsleitung, insbesondere der 1. Vorsitzende, Raimund von Klebelsberg, und der 2. Vorsitzende und zugleich Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, Paul Dinkelacker, wurden feierlich verabschiedet. Auch der Deutsche Bergsteigerverband und der Reichsdeutsche Sektionentag wurden aufgelöst; ihre Funktionen gingen im Deutschen Alpenverein auf. Alle Ämter der Vereinsleitung wurden mit dem 17. Juni 1938 durch den neuen Vereinsführer, zu dem der Reichsstatthalter Österreichs Dr. Arthur Seyß-Inquart vom Reichssportführer bestellt wurde, neu besetzt. Dem Vereinsführer unterstanden zwei Abteilungen, die von Stellvertretern Seyß-Inquarts geleitet wurden: die bergsteigerisch-fachliche Abteilung, deren Führung *Paul Bauer* übertragen wurde, und die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten, für die Friedrich Weiß bestellt wurde. Dieser berief neun Sachwalter zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses. R. v. Klebelsberg wurde Sonderbeauftragter für Wissenschaft und Veröffentlichungen, P. Dinkelacker Sonderbeauftragter für Naturschutz. Alle Genannten bildeten zusammen mit 28 Gau- und Kreiswarten den Hauptausschuss. „In dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste um den Deutschen Alpenverein“ wurden zu Ehrenmitgliedern des Alpenvereins

*Reinhold v. Sydow*

*Robert Rehlen*

ernannt: Reinhold von Sydow (1851-1943), Robert Rehlen (1859-1941), Raimund von Klebelsberg, Paul Dinkelacker und Eduard Pichl. (Im August 1940 wurde auch General *Eduard Dietl* (1890-1944) zum Ehrenmitglied des DAV ernannt.[82]) „Möge der 70-jährigen, erfolgsstolzen Vergangenheit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ein weiterer glänzender Aufstieg des Deutschen Alpenvereins folgen, auf neuen Hochwegen zum alten Hochziel! Berg Heil!“[83]

## Großdeutschland!

Als einst nach dem unseligen, durch Machtansprüche der Herrscherhäuser entfesselten Bruderkrieg von 1866 der deutsche Bund und damit unsere Volksgemeinschaft entzweigerissen wurde, da hat die innere Stimmung in knappem Spruch einen glückhaften Ausdruck gefunden:

„Deutschland und Österreich — zwei Seelen, ein Gedanke;
Österreich und Deutschland — zwei Herzen und ein Schlag.“

Heute ist das überholt! Das Deutsche Reich und Österreich sind geworden — ein Herz und eine Seele! Und ein Österreicher, der begnadete Sohn dieses Landes, hat über den schicksalsschweren Weg München—Berlin dies Hochziel erreicht, das Einigungswerk vollbracht.

Und einmütig, ja beispiellos im Werdegang der Völker, hat sich das gesamte großdeutsche Volk von Kiel bis Klagenfurt um seinen großen Führer geschart und seinem Befreier aus Nacht und Not, aus Schmach und Schande zugejubelt.

An all dem gewaltigen Geschehen der letzten Wochen nehmen die Mannen vom Deutschen Alpenverein erhöhten Anteil, und die Herzen der Bergsteiger erfüllt heißer Dank.

Was unseren Begründern schon vorgeschwebt, was wir im D. u. Ö. Alpenverein dann in jahrzehntelanger unzertrennlicher Volksverbundenheit im Kleinen und Kleinsten gepflegt und erhofft — es ist mit einem Schlag durch des Führers befreiende Tat zum sieghaften Durchbruch gelangt: Großdeutschland!

Wiederholt schon hatten die Österreicher, mannhaft und in Treue fest, in eindrucksvollen Volksabstimmungen das Ende der zwangsweisen Absplitterung vom deutschen Stamme und den Anschluß ans Reich gefordert — aber jedem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Hohn wurden solche Aufschreie eines gequälten Volkes vom Völkerbund keines Wortes gewürdigt. So ehrlos verhallte dort der Ruf nach deutscher Einheit, weil wir damals so wehrlos waren.

Wie anders heute! Die Grenzen gefallen, der Paßzwang beendet, die Schillingssorgen behoben — unsere Berge wieder frei und unsere Worte! Vorbei die Zeiten, da wir ins Ausland gehen mußten, um unsere Tagungen abzuhalten, die aber gerade unter solchem Druck, aus allen Gauen — soweit die deutsche Zunge klingt — besucht, zu machtvollen Treubekenntnissen zum gesamtdeutschen Volkstum sich steigerten.

Wer dann den — dank der Fürsorge der Reichsregierung ermöglichten — denkwürdigen Einzug des D. u. Ö. Alpenvereins in Innsbruck im Sommer 1936 miterleben durfte, der spürte, wie das Tiroler Volk alles, was unser Alpenverein ihm in Freud und Leid gewesen, in einem rührenden Willkomm vergolten hat, und wußte, welche Hoffnungen dies kerndeutsche, notgestählte Bergvolk hegte.

Innsbruck, die Stadt der Berge und das Ziel der Bergsteiger, ist jetzt als künftiger Sitz des Deutschen Alpenvereins erklärt worden. In Auswirkung solch froher Botschaft haben alle 18 dort noch bestehenden kleinen Bergsteigervereine ihren Anschluß an den großen Deutschen Alpenverein in einer gemeinsamen Willenskundgebung beschlossen. Wir freuen uns herzlich solchen Zuzugs.

Großdeutschland! Für die zweimalhunderttausend Mitglieder unseres Alpenvereins mischt sich in den lauten Jubel des befreiten Volkes noch eine stille Freude und der frohe Gedanke:

Deutschland und Österreich lang schon eins
im Kranz der Zweige des Alpenvereins.

**R. v. Klebelsberg,**
Vorsitzender des Hauptausschusses,
Innsbruck.

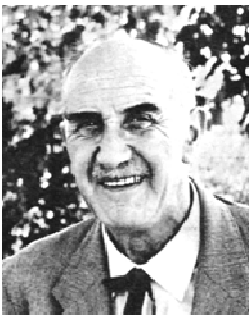
**P. Dinkelacker,**
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses,
Stuttgart.

Die Hauptversammlung in Friedrichshafen wurde mit einer Anrufung Adolf

Hitlers, einem dreifachen Sieg Heil!, dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied[a] beendet.

Wohl war in den ersten fünf Jahren des Regimes seit 1933 Judenfeindlichkeit vorhanden gewesen, doch war (abgesehen von der Übernahme der Arierbestimmung) in den offiziellen Publikationen des Alpenvereins Antisemitisches nicht laut geworden. Der Boykott der jüdischen Geschäfte 1933, die Nürnberger Rassengesetze 1935 und die Reichskristallnacht 1938 waren nicht erwähnt worden. Doch das änderte sich jetzt schlagartig. Der Antisemitismus im Verein wurde wieder virulent.

Julius Gallian, der kommissarische Leiter der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Turn- und Sportfront, dem Pendant des Deutschen Bergsteigerverbandes, erließ einen Aufruf an die österreichischen Zweige des Deutschen Alpenvereins, nach dem „alle jüdischen Vereinsmitglieder ohne jede Ausnahme – auch Judenstämmlinge jeden Grades – auszuschließen [sind], … um die volle Reinigung des Deutschen Alpenvereins von den Juden durchzuführen und zu beweisen, daß auch der österreichische Teil des Gesamtvereins sich begeistert in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung stellt.“ Der Verwaltungsausschuss kommentierte, dass „der österreichische Teil des Alpenvereins in der Judenfrage schon stets der Bannerträger gewesen ist. … In den wenigen Fällen, in denen sich noch Juden in den Sektionen befinden, ist ihr Ausscheiden unverzüglich in die Wege zu leiten.“[84] Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg (1900-1973), seit 1936 in Nachfolge von Dr. Josef Moriggl (1879-1939) Generalsekretär[85] des Alpenvereins, machte das Gutachten des Reichsra-



*W. Schmidt-Wellenburg*

*Josef Moriggl*

[a] Das Horst Wessel-Lied ist ein politisches Lied, das zunächst (seit etwa 1929) ein Kampflied der SA war und etwas später zur Parteihymne der NSDAP und zu einer Art zweiter Nationalhymne avancierte. Es trägt seinen Namen nach dem SA-Mann Horst Wessel (1907-1930), der den Text zu einem nicht genau geklärten Zeitpunkt zwischen 1927 und 1929 auf eine vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammende Melodie verfasste (wikipedia).

tes über die Rechtsfähigkeit des DuÖAV von 1930[a], in welchem dem Alpenverein Antisemitismus vorgeworfen wurde, lächerlich, indem er sagte: „Es gibt wenig Dinge, auf die wir stolzer sein könnten … wie diese gesamtvolksdeutsche Haltung und die Ablehnung der Juden."[86]

In der Hauptversammlung in Friedrichshafen sprach der 1. Vorsitzenden R. von Klebelsberg den Grundsatz der Rassenreinheit an und erwähnte lobend die österreichischen Verdienste im „Rassenkampf", der schon – auch unter seiner Beteiligung 1924 – in der frühen Nachkriegszeit aufgenommen worden war.[87]

1937 hatte der Verein noch geäußert, unpolitisch[b] zu sein: „So unpolitisch der Verein ist, so klar er sich auf verschiedene Staaten verteilt, so rückhaltlos bekennt er sich immer und überall zu der einen großen Gemeinschaft, die uns über Staaten und Grenzen hinweg verbindet, zum einheitlichen, gemeinsamen deutschen Volke."[88] 1939 bekannte er das Gegenteil, indem er feststellte, dass „dem Deutschen Alpenverein mit jener Entkleidung [seines politischen Charakters] auch seine innere Daseinsberechtigung im neuen Staat genommen wäre. … An die Stelle der auch politischen, im Übrigen weit verzweigten Aufgaben trat die zentrale politische Zielsetzung des planmäßigen und verantwortlichen Einsatzes des Bergsteigens als eines hervorragenden Mittels der weltanschaulich-politischen Erziehung, nach der alle anderen Aufgaben auszurichten sind."[89]

Der Deutsche Alpenverein war seit diesem Zeitpunkt vollständig gleichgeschaltet. Durch Erlass Adolf Hitlers vom 21. Dezember 1938 wurde der DRL unter Umbenennung in „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)" zu einem von der NSDAP „betreuten Verband erhoben".[90] Diese Umschreibung bedeutete, dass der NSRL nicht mehr der Reichsregierung, sondern der NSDAP unterstellt war: Dem DRL wurde „ein Platz im Schoße der Partei" zugewiesen[91]. Nach Aussage der Zeitschrift „Über Berg und Tal" wurde dem Reichsbund durch die Umwidmung „ein hochbedeutsames Weihnachtsgeschenk zuteil".[92] Mit dem NSRL wurden auch die ihm angeschlossenen

[a] Bemerkungen Preußens zu der Reichsratsvorlage über die Rechtsfähigkeit des DuÖAV, Berlin, 18.7.1930. Siehe auch: A.M. Müller, Geschichte des DuÖAV – Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens, Inaugural-Dissertation, Münster 1979, S. 197-201 und S. 349 Anm. 52.

[b] „Deutschvölkische Gesinnung, deutsches Nationalgefühl, gemeinsames Deutschtum empfand man als Selbstverständlichkeit."; P. Grimm, Gebeutelt, gebeugt und verboten, Mitteilungen 1988, S. 86-93.

Organisationen wie der Deutsche Alpenverein mit seinen Zweigen mit Gesetzeskraft nationalsozialistische Verbände[93]: Der Alpenverein war aus der Organisation des Reichs herausgelöst zu einer Gliederung der NSDAP und damit ein nationalsozialistischer Verein geworden.[a] Die Zeit des DRL wurde als sechsjährige Zeit der Vorbereitung und Bewährung hingestellt. Die „Beförderung" des DRL zum NSRL war für die Stellung des Alpenvereins im Regime von großer Bedeutung. „Der Deutsche Alpenverein ist stolz darauf, nunmehr alle seine Kräfte im neuen NSRL entfalten zu können, im vollen Bewußtsein der gesteigerten Aufgaben, aber auch der größeren Bedeutung, die dem Wirken Aller in dieser neuen, gefestigteren und stolzen Gemeinschaft zukommt."[94]

### 1.4.2 Der Alpenverein, das Sudetenland und die Tschechoslowakische Republik

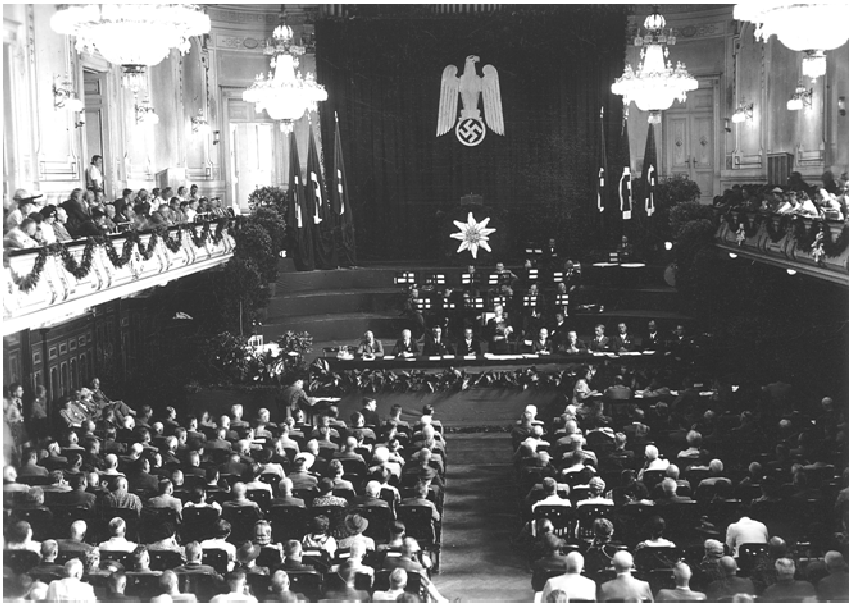
Am 10. Oktober 1938 wurden die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei von deutschen Truppen besetzt. Noch in der Oktoberausgabe der *Mitteilungen* des Alpenvereins wurden 14 Sektionen des Sudetenlandes vom Alpenverein begrüßt und als Zweige in ihn aufgenommen.[95]

„Die Freude und Genugtuung über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Lande mit einem geeinten Großdeutschland findet einen besonderen Widerhall beim D.A.V., den all die Jahre mit den deutschen Bergsteigern der Tschechoslowakei herzliche Beziehungen verbanden, auch nach der Lösung vom großen Mutterverein, dem sie, soweit nicht später gegründet, ehemals angehörten und zu dem diese Vereine für den Anteil der deutschen Gebiete nun

*Das Sudetenland*

[a] Als NS-Organisation wurde der Alpenverein mit Gesetz Nr. 5 der amerikanischen Militärregierung vom 31. Mai 1945 aufgelöst und verboten.

wieder zurückkehren dürfen. … Der D.A.V. freut sich ganz besonders über die Rückkehr und die Neueingliederung seiner alten Bergfreunde und begrüßt sie herzlich!“[96]



*Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins 1939 in Graz.*
*Das Edelweiß war dem Hakenkreuz untergeordnet.*

Nach der „Erledigung der Resttschechei“ im März 1939 und der Gründung des „Reichsprotektorats Böhmen und Mähren“ kehrten auch die drei deutschen Alpenvereine Böhmens und Mährens zurück zum Deutschen Alpenverein.[97] Auch diesen „neu befreiten Bergbrüdern“ wurde ein herzliches Willkommen gesagt, nicht ohne auf die schon damals offenkundigen völkischen Aspekte hinzuweisen, die Johann Stüdl veranlasst hatten, an Karl Hofmann[a] zu schreiben: „Ich habe mir vorgenommen, nur solche Mitglieder und deren Gewinnung im Auge zu haben, denen das Wort Deutsch kein Greuel ist.“[98]

Nachdem alle bisher selbständigen Bergvereine entweder aufgelöst oder in den DAV als Zweige integriert worden waren, bestand der Alpenverein nun-

[a] Johann Stüdl (1839-1925), Karl Hofmann (1847-1870), Franz Senn (1831-1884) und Theodor Trautwein (1833-1894) waren 1869 die Begründer des Deutschen Alpenvereins.

mehr aus 443 Zweigvereinen mit mehr als 200.000 Mitgliedern, die einheitlich erfasst wurden. Eine neue „Mustersatzung für Zweigvereine“ im Gesamtverein wurde entworfen[99], konnte aber aus steuerlichen Gründen noch nicht verabschiedet werden[100].

Der Führer des Alpenvereins Seyß-Inquart begrüßte das neue Jahr 1939 mit dem Aufruf: „…Nicht zum Vergnügen an der Betätigung eigenen Wollens und einzelner Kräfte, sondern heute im Wissen um die ewige Lebensgemeinschaft des gleichen Blutes wollen wir die Glaubensbereitschaft und den zähen Willen, den wir von den letzten Höhen und aus den starren Wänden unserer Berge in den Alltag herniedertragen, einsetzen für unser Volk, einsetzen für seine Gemeinschaft und einsetzen für die ewige Zukunft der deutschen Nation. Heil unserem Führer!“[101]

**Das Sudetenland deutsches Reichsgebiet!** Anläßlich des großen geschichtlichen Ereignisses der Eingliederung des deutschen Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich begrüßen wir unsere Brüder auf das herzlichste und freuen uns besonders, daß nunmehr die Deutschen Alpenvereine der befreiten Gebiete, die sich stets in den Ostalpen so erfolgreich betätigten, heimgefunden haben.

Hitler kündigte am 28. April 1939 den seit 1934 bestehenden, von ihm selbst geschlossenen deutsch-polnischen Nichtangriffspakt, am 23. August 1939 schloss er mit Stalin den Hitler-Stalin-Pakt. Der Krieg warf immer deutlicher seinen Schatten voraus. Der DAV veröffentlichte im Mai 1939 einen „Aufruf zum Eintritt in das Alpenkorps“, in dem die Freuden des Bergsteigens als Gebirgsjäger verlockend dargestellt wurden, aber auch die Ehrenpflicht der „bergfreudigen und bergtüchtigen Jugend des Alpenraumes“ betont wurde, den Waffendienst bei den Gebirgstruppen abzuleisten.[102]

## Gruß zur Heimkehr

Wieder hat eine geschichtliche Tat des Führers das Reich vergrößert, wieder wurde deutschen Volksangehörigen das Tor zur großen Heimat aufgetan. In den Kreis der Deutschen Böhmens und Mährens, die Volkstum und Art auch in Zeiten schwerer Bedrängnis hoch und heilig hielten, sind mit eingeschlossen die Deutschen Alpenvereine Moravia (Brünn), Nordmähren (Olmütz) und Prag. Nach langen Jahren der Trennung kehren diese Bergsteigergemeinden, die für alle Zeiten mit der Geschichte des Deutschen Alpenvereins als Zweige verbunden sind, wieder in den Gesamtverein zurück. Bergheil!

Die 65. Hauptversammlung des DAV fand vom 28.-30. Juli 1939 statt, nachdem der Führer des DAV Seyß-Inquart im „Jahre des Heils 1938“ in Fried-

richhafen als den nächsten Tagungsort Graz, die vom Führer so genannte „Stadt der Volkserhebung“, bestimmt hatte.

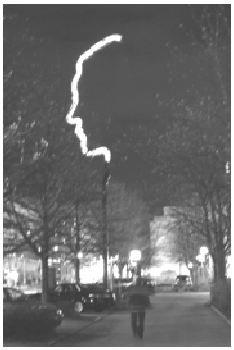
Die Versammlung in Graz war „eine machtvolle Kundgebung der deutschen Bergsteiger und ihrer Einsatzbereitschaft für den nationalsozialistischen Staat“. Nach den nun üblichen Ergebenheitsadressen folgten Ansprachen, in denen u.a. erwähnt wurde, dass „der Alpenverein mit selbstverständlicher Konsequenz sich rechtzeitig judenrein gemacht hat“. „Das Bergsteigen ist ein hervorragendes Mittel der weltanschaulichen und politischen Erziehung“. Wir Bergsteiger haben den höchsten Auftrag, an der „fortdauernde[n] Gestaltung des deutschen Menschen für alle Zukunft“ mitzuwirken. Generalmajor *Dietl* fand „packende Worte über die Zusammenarbeit zwischen D.A.V. und der Wehrmacht, insbesondere mit dem Alpenkorps“. „Der Alpenverein betrachtet es als eine seiner überragenden Zielsetzungen, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen.“ Seine Arbeit stehe voll im Dienste der „fortdauernden Sicherung der Nation in ihrem völkischen und des Staates in seinem nationalen Bestande.“ [103]

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Karlsbad bestimmt. Doch dazu kam es nicht mehr. Graz sollte für die nächsten zehn Jahre die letzte Hauptversammlung des Alpenvereins sein.

Einen Monat später begann der Krieg!

## 1.5 Der Deutsche Alpenverein im Großdeutschen Reich und im Krieg

Kurz nach Ausbruch des Krieges beschloss der Verwaltungsausschuss am 13. September 1939 umfangreiche Maßnahmen, den Zweigen zur geflissentlichen Beachtung, um das „Bestehende und Geschaffene unbedingt und mit allen Mitteln zu erhalten und möglichst unverändert fortzuführen“[104].



*Denkmal für Georg Elser in Berlin*

Der Alpenverein bekannte sich zu Hitler. Dieser hatte am 9. November 1939 im Bürgerbräukeller in München eine Gedenkrede zur Erinnerung an den Putsch vom 9. November 1923 gehalten. In seiner Rede ging er „unbarmherzig mit der Niedertracht der engli-

schen Weltpolitik zu Gericht". An eben diesem 9. November 1939 beging Johann Georg Elser (1903-1945) im Bürgerbräukeller sein Attentat, dem Hitler nur zufällig entging.[a] Der Alpenverein reagierte mit einem Bekenntnis: „In unwandelbarer Treue … steht das deutsche Volk zu seinem Führer Adolf Hitler. Dazu bekennen sich auch die deutschen Bergsteiger".[105]

## Mann für Mann!

Der Führer hat gerufen — friedliche Wege vermochten nicht mehr zu Recht und zum Rechten zu führen. Die Welt weiß, wie und wie lange der Führer sich um den Frieden bemüht hat. Aber England wollte den Krieg. Es wollte den Krieg, weil es keine ihm ebenbürtige Macht in Europa duldet. Versailles sollte Deutschland für immer am Boden halten. Englands Regierung und die in ihr führenden Kriegshetzer allein sind die Schuldigen an der Katastrophe, in die sie auch Frankreich hineinzuziehen verstanden.

Es ist Krieg! Die einen kämpfen vorne mit der Waffe in der Hand — ihnen gilt unser erstes Gedenken —, die anderen schaffen in der Heimat, alle für Fahne, Ehre, Leben. Geeinter denn je trägt das deutsche Volk den Kampf, alle treten an. Mit unter den Tüchtigsten, Treuesten wollen wieder wir Bergsteiger sein vom Deutschen Alpenverein, wo immer es uns trifft. Die einen von uns sind schon hinabgestiegen von den Höhen der Karpathen ins Vorland der Berge, andere haben die weiten Ebenen durcheilt bis jenseits der Weichsel, die übrigen betreuen in der Heimat Werk und Wehr — alle mit der Willensstärke und zähen Ausdauer, die sie das Bergsteigen gelehrt, ob in der Gemeinschaft oder auf einsamen Posten. Wie im Weltkrieg wollen wir auch diesmal wieder vorangehen und aushalten, wo uns das Vaterland braucht.

Heil unserem Führer!

Vereinsführung des D. A. V.

## Aufruf der Vereinsführung!
## An alle Zweigvereine des Deutschen Alpenvereins!

Seit den Tagen der Hauptversammlung Graz und den richtunggebenden Ausführungen des Vereinsführers, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, auf dieser Tagung sind umwälzende Ereignisse eingetreten.

Unser Führer hat das deutsche Volk zum Abwehrkampf gegen polnische und englische Anmaßung aufgerufen — diesem Rufe sind die Bergsteiger, wie immer, wenn es harten Kampf gilt, in hellen Scharen gefolgt.

Viele unserer Bergkameraden stehen im grauen Rock des Soldaten an der Front oder sonst im Wehrdienst — häufig gerade jene Männer, die die Träger des bergsteigerischen Gedankens und der vereinsmäßigen Arbeit im Alpenverein sind. Das kann auf die Alpenvereinszweige nicht ohne jeden Einfluß bleiben.

Aufgabe jener, die zu Hause bleiben, ist es, hier in die Bresche zu springen und die Arbeit jener mitzuübernehmen, die im Felde Schutz und Ehre des Reiches verfechten.

In der Heimat, im Alpenverein, geht die Arbeit möglichst unverändert weiter.

Das ist die Aufgabe der Daheimgebliebenen — das ist der Auftrag des Reichssportführers und des Führers des Deutschen Alpenvereins.

Der Krieg entbindet den deutschen Sport nicht seiner Aufgaben — er erhöht im Gegenteil dessen Verpflichtungen gegenüber der Nation.

Die deutsche Jugend war in der Hitlerjugend organisiert. Deshalb konnte auch das Jugendbergsteigen nur im Rahmen der HJ durchgeführt werden: Jugendgruppen im DAV waren „HJ.-Bergfahrtengruppen des DAV".

[a] Im Gedenken daran widmete ihm der Stadtrat von München am 17.10.1996 im Stadtbezirk Maxvorstadt den „Georg-Elser-Platz".

Seyß-Inquart hatte dazu am 30. Mai 1939 mit der Reichsjugendführung eine Vereinbarung geschlossen, der am 19. April 1940 eine „Grundsätzliche Dienstanweisung“ folgte, die alle Einzelheiten der künftigen Tätigkeit der Jugendgruppen festlegte.[106]

Als besonders wichtige Aufgabe erkannte der Alpenverein neben der Förderung des Jugendbergsteigens die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht. „Ein Teil der deutschen Jugend [soll] in der harten Schule unserer Berge … zu jenem Geschlecht herangezogen [werden], das die Zukunft der Nation braucht und das diese Zukunft tragen wird.“ Deshalb hatte sich „der D.A.V. die Aufgabe gestellt, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen.“[107] Im Jahresbericht 1939/40 erklärte der Alpenverein denn auch, stolz darauf zu sein, seine Arbeit in den Dienst der Wehrhaftmachung aller Deutschen stellen zu dürfen. Dank seiner national gebundenen Haltung wäre das aber schon immer so gewesen.

Die Mitgliederzahlen stiegen von 189.758 im Jahre 1936 auf 218.232 im Jahre 1943/44 in 463 Zweigen[108], die Zahl der Jungmannen nahm, wohl auch infolge der bergsteigerischen Ausbildung der HJ-Jugend in den Alpenvereinssektionen, von 6.409 im Jahre 1937 auf 7.922 im Jahre 1943/44 zu.[109] Doch war es nicht nur Freude am Bergsteigen, sondern Ergebnis der vom Deutschen Alpenverein geleisteten Jugenderziehungsarbeit, aus der „unseren Gebirgstruppen der beste, von ihnen dringend benötigte Nachwuchs [erwächst]“[110]. Geworben wurde mit Slogans wie „Bergsteigen – die ideale Vorbereitung für den Fronteinsatz“[111] oder Aufrufen „Alles Vertrauen dem Führer - Melde Dich freiwillig zu den Gebirgstruppen der Waffen-SS“[112]. Viele lockte die Verwendung als Heeresbergführer. Heeresbergführer konnte jeder Offizier oder Unteroffizier werden, der in einer Gebirgsdivision oder ihren Ersatztruppen gedient und die Heeresbergführerprüfung bestanden hatte.[113] Die militärische Orientierung des Bergsteigens führte dazu, dass Beihilfen für hochwertige Einzelbergfahrten und für Einführungsbergfahrten zurückgingen, da die in Betracht kommenden Jahrgänge zum allergrößten Teil unter Waffen standen.[114]

*Totaler Krieg*

Nach offizieller Auffassung war Bergsteigen Sport. Nachdem Reichspropagandaminister Joseph Goebbels

am 18. Februar 1943 im Berliner Sportpalast in seiner berüchtigten „Sportpalastrede“ zum „Totalen Krieg“ aufgerufen hatte[115], um die Deutschen aus dem Stimmungstief zu holen, in dem sie sich befanden, und sie davon zu überzeugen, trotz der bereits deutlich absehbaren Niederlage – die Schlacht um Stalingrad war bereits verloren – den Zweiten Weltkrieg weiterzuführen, verband Richard Knöpfler[a], der jetzt stellvertretender Vereinsführer war[b], Bergsteigen mit dem totalen Krieg: „Der Sport ist die Vorstufe für den Kampf um Sein oder Nichtsein“.[116]

In den *Mitteilungen* finden sich gelegentlich Betrachtungen, die vom nationalsozialistischen Geist im Übermaß geprägt waren. Ein Beispiel: „In dieser Zeit, da jeder seine Pflicht zu tun hat für das Reich, jeder opfern wird für die Heimat und viele sich hingeben müssen für das deutsche Volk, … in der wahrhaft großen Zeit mit all ihren schicksalhaften Vorzeichen wird es für den bergentflammten, bergbegeisterten, bergbesessenen Menschen schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, das Orplid, das Land seiner Sehnsucht, die Wahlheimat seines Herzens zu erwandern, zu ersteigen, zu erkämpfen.Es ist vielleicht ein inneres Gesetz des zwingenden Ablaufs dieser stählernen Tage, daß jede persönliche Absicht verblaßt und kein Einzelwille gilt, er sei denn ausgerichtet auf die Sterngebote, unter denen die Gemeinschaft aller Deutschen steht. Was gilt es da schon, wenn irgendwer glaubt, nicht ohne den schimmernden Morgengruß leben zu können?

Es gilt nichts!“[117]

Die Auswirkungen des Krieges machten sich schon bald bemerkbar. Die Beitragsermäßigungen, die Kriegsteilnehmern und Mitgliedern aus den geräumten Gebieten der Westwallzone[c] erhielten, belasteten den Haushalt des

[a] Dr. R. Knöpfler (1892-1970), Jurist, Parteimitglied seit 1932, kommissarischer Landesstatthalter der Landeshauptmannschaft Tirol, 1939 Stellvertreter des Vereinsführers, Standartenführer (entspricht dem militärischen Oberst) der SS.

[b] Unmittelbar nach Kriegsbeginn waren die beiden Stellvertreter des Vereinsführers (Weiß, Bauer am 26.08.1039), drei Mitglieder des Verwaltungsausschusses, fünf des Hauptausschusses, der Generalsekretär und zwei weitere Mitarbeiter der Kanzlei, der Beauftragte für das Kartenwesen Philipp Borchers sowie der Leiter des Museums Carl Müller zum Kriegsdienst eingezogen worden (Mitteilungen 1939/40, S. 14 und 29). Bauer wurde zum 1.2.1941 an die Heeresbergführerschule in Fulpmes abgeordnet.

[c] Hitler hatte zur Verteidigung des Reiches im Westen den sog. Westwall geplant und zwischen 1938 und 1940 errichten lassen. Der Westwall war ein über ca. 630 km langes und bis zu 30 km breites militärisches Verteidigungssystem, das aus über 18.000 Bunkern, Stollen sowie zahllosen Gräben und Panzersperren bestand. Hunderttausende derer, die im Gebiet des Westwalls lebten, wurden nach dem 3. September 1939, dem Tag der Kriegserklärung durch Frankreich und Groß-

Alpenvereins beträchtlich. Verschiedene Titel wurden um 25 % gekürzt, nicht dringliche Arbeiten gänzlich gestrichen[118]. Die für 1940 in Karlsbad geplante Hauptversammlung sollte nun in München zu einem noch festzulegenden Termin als reine Arbeitstagung stattfinden. Später wurde sie auf unbestimmte Zeit verschoben[119] und am 7. September 1940 durch eine Sitzung des erweiterten Verwaltungsausschusses ersetzt[120]. Diese Sitzung sollte die letzte sein, zu der die Organe der Vereinsleitung zusammenkamen. Alle laufenden Arbeiten wurden vom Stellvertreter des Vereinsführers Knöpfler entschieden, wichtige Entscheidungen mussten mit dem Vereinsführer, der sich in Polen, später in den Niederlanden aufhielt, abgesprochen werden. Trotz der „Kriegsarbeit" und der zahlreichen Einberufungen in der Vereinsführung und den Zweigen konnte der D.A.V. den Auftrag des Reichssportführers erfüllen. Der Auftrag hatte gelautet: „Weitermachen".[121]

Über den Krieg selbst wurde kaum berichtet, über seinen Verlauf soll deshalb hier auch nichts ausgesagt werden. Nur solche Ereignisse fanden Eingang in die *Mitteilungen*, die den Alpenverein unmittelbar berührten. Von Bedeutung waren stets die Hütten, ihr Besitz und Betrieb. 1933 verfügte der Verein über 598 Hütten.[122] Die Hütten des Österreichischen Gebirgsvereins (ÖGV) und des Österreichischen Touristenklubs (ÖTK), die beide dem Alpenverein 1930/31 beigetreten waren, waren in dieser Zahl schon enthalten. Nach 1933 kamen weitere Hütten hinzu durch die Übernahme des Besitzes aufgelöster und gleichgeschalteter Vereine, insbesondere der Naturfreunde[a], des Alpenvereins Donauland, verschiedener akademischer Sektionen u.a.[123] und die Hütten der Alpenvereine des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens. Auch die Belegung und Beschlagnahmung von Hütten durch HJ-Gruppen, SA- und SS-Einheiten sowie durch das Unternehmen „Kraft durch Freude (KdF)" beschäftigten den Verein. Der Hüttenbesuch florierte. Die „Stuttgarter Fassung der Tölzer Richtlinien" wurde schon erwähnt.

*Naturfreunde*

britannien, evakuiert; zurückkehren konnten sie erst nach dem Waffenstillstand mit Frankreich (wikipedia und http://www.memotransfront.uni-saarland.de/westwall.shtml). Der Alpenverein forderte alle Mitglieder, die aus der Westwallzone „zurückgeführt" (propagandistisch für evakuiert) worden waren, auf, die Verbindung zu ihren Zweigen wieder aufzunehmen. Alle Zweige im Reich wurden angewiesen, am Ort anwesenden Mitgliedern aus den geräumten Gebieten Gastrecht bei allen ihren Veranstaltungen zu gewähren (Mitteilungen 1939/40, S. 98 und 127).

[a] Paul Bauer war der Reichstreuhänder der Hütten der deutschen Naturfreunde.

Die Vereinsarbeit verlief gemäß der Verfügung des Reichssportführers „Weitermachen!“, sicherlich aber auch, weil das Personal der Alpenvereinskanzlei engagiert und motiviert und bereit war, manche Überlast zu tragen, so dass die wesentlichen Aufgaben des Vereins nahezu reibungslos weitergeführt wurden. Naturschutz stand als Vereinsaufgabe hoch im Kurs, das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 wurde auf Österreich übertragen. Die Ausbildungslehrgänge für Lehrwarte waren gut besucht – bergsteigerisch geschulter Nachwuchs für die Gebirgseinheiten war gesucht. Sogar Fahrtenleiterinnen wurden ausgebildet.[124]

Im Gegensatz zur mehr oder minder reibungslosen Arbeit der Vereinskanzlei konnten viele Sektionsführer ihre Aufgaben auf Grund der immer zahlreicheren Einberufungen oder mit Hilfe von Ruheständlern als „Kriegsstellvertretern“ nur eingeschränkt weiterführen. Geschäftsstellen, Sammlungen, Archive und Bibliotheken gingen bei Bombenangriffen verloren. Kriegshandlungen, Flucht und Vertreibung führten faktisch zur Auslöschung der Sektionen in den besetzten Ostgebieten, so z. B. Königsberg, Danzig, Krakau, Litzmannstadt, Breslau, Preßburg u.a.[a] Ihre Geschichte und die all der Alpenvereine und Alpenvereinssektionen, die außerhalb des heutigen deutschen und österreichischen Staatsgebietes lagen – Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen, Niederlande, Chile, Peru etc. – und die vor 1945 existierten, muss noch geschrieben werden.

Im Gegensatz zum Verlust von Sektionen entstanden an manchen Orten, in denen der Holocaust wütete, neue Sektionen. Beispiele sind die NS-Verwaltungssitze Litzmannstadt[b] (Ghetto, Konzentrationslager), Posen (Konzentrationslager) oder Krakau (Ghetto, Konzentrationslager) [125]. Vom Alpenvereinszweig Krakau, gegründet am 8. Februar 1942, gibt es aus dieser Zeit sogar gedruckte Mitteilungsblätter.[126] Nationalsozialistische Amtsträger, Generalgouvernements-Beamte, Sicherheitsdienst-Angehörige sowie andere, an der Unterdrückung, Ausbeutung und Ermordung polnischer Bürger und Juden beteiligte Personen waren Mitglieder. Mit dem Generalgouverneur Dr. Hans Frank gehörte dem Zweig auch einer der in Nürnberg als Hauptkriegsverbrecher hingerichteten Hauptschuldigen an. Auch der Staatssekretär Dr. Josef Bühler (1904-1948), Teilnehmer an der Wannsee-Konferenz zur „Endlösung“ der Judenfrage, war DAV-Zweigmitglied in Krakau. Die Vernichtungs- und Besatzungsbehörden wussten sich zu organisieren. In ihrer Freizeit fuhren sie in die Hohe Tatra, die nun „deutsches“ Land war. Mit dem Karpatenverein tat man sich zusammen und organisierte eine Bergwacht. Alpenvereins- und Bergwacht-Funktionäre aus dem Reich kamen zu Besuch. Als im Oktober 1944 die Evakuierung deutscher Behörden und „Volksdeutscher“ begann, hörte die Arbeit des Zweiges Krakau faktisch auf.[127]

[a] Nach dem Krieg wurden viele von ihnen im Westen als Exil-Sektionen wieder neu begründet – ebenso wie die im Gebiet der SBZ/DDR beheimateten Sektionen.

[b] Polnischer Name Łódź (Lodsch, Lodz); unter deutscher Besatzung nach dem General und NSDAP-Mitglied Karl Litzmann (1850–1936) umbenannt (wikipedia).

Der im Krieg Gefallenen wurde im Allgemeinen nur pauschal in den Jahresberichten gedacht: „An dem Blutzoll, den der Daseinskampf dem deutschen Volk auferlegt, trägt die Gemeinschaft der deutschen Bergsteiger ihren Teil“[128], nur vereinzelt erhielten einige wenige gefallene Bergsteiger persönlich veranlasste und gehaltene Nachrufe. Das war im Ersten Weltkrieg ganz anders gewesen, als sich der Alpenverein im Gebirgskrieg „persönlich“ und unmittelbar betroffen gefühlt hatte. Wurde in den Mitteilungen des Alpenvereins damals der gefallenen Vereinsmitglieder gedacht, so wurden im 2. Weltkrieg in jeder Ausgabe diejenigen erwähnt, die militärische Auszeichnungen für „Tapferkeit vor dem Feind“ erhalten hatten, bis es schließlich so viele waren, dass nur noch die höchsten Tapferkeitsorden bekannt gegeben wurden.[129] Ein Name wird allerdings immer wieder nahezu euphorisch genannt: *Eduard Dietl*, General der Gebirgstruppen, der Sieger von Narvik, der erste Soldat der Wehrmacht, dem das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und der vom Deutschen Alpenverein mit der Ehrenmitgliedschaft[130] ausgezeichnet wurde.

*Eduard Dietl*

Der Alpenverein verlor in diesen Kriegsjahren zwei bedeutende Mitglieder der Vereinsleitung: Der 1. Vorsitzende des DuÖAV der Jahre 1929-1933 Robert Rehlen starb am 24. April 1941[131] und am 16. Januar 1943 der langjährige 1. Vorsitzende Reinhold von Sydow (1912-1928)[132]. Am 25. März 1943 erlag der Reichssportführer von Tschammer und Osten den Spätfolgen einer Lungenentzündung.[133] Der Führer des Deutschen Alpenvereins, SS-Obergruppenführer Seyß-Inquart, wurde 1939 Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Stellvertreter des Generalgouverneurs Hans Frank in Polen. 1940 wurde er zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Dort war er verantwortlich für die Deportationen von über 100.000 niederländischen Juden in Vernichtungslager.[134] Später wurde er zum Präsidenten der Deutschen Akademie ernannt.[135]

Die Reibereien mit dem Bergsteigerverband waren gegenstandslos geworden, das Ziel „e i n Volk“ war erreicht, die für notwendig gehaltenen Neuordnungen waren abgeschlossen, die lange angestrebte Einführung einer einheitlichen Satzung für die Zweige des Vereins war freilich auch 1941/42 noch nicht

möglich.[136] Die Gleichschaltung im Deutschen Reich war vollendet und perfekt. In Österreich erfolgte die Gleichschaltung aller alpinen Vereine nach dem Anschluss ohne Verzögerung. Ein tragisches Ereignis war die Zerstörung der Bücherei des Alpenvereins durch einen „Terrorangriff" in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1943.[137] Auch das Museum wurde verschiedentlich, aber nicht entscheidend getroffen.

Die **Alpenvereinsbücherei** iſt mit ihrem Hauptbeſtand an Büchern dem Terrorangriff auf München in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1943 zum Opfer gefallen. Damit iſt eine einzigartige Kulturſchöpfung des Alpenvereins, die in mehr als vierzigjähriger, raſtloſer Arbeit unter Mitwirkung der geſamteuropäiſchen Kulturwelt aufgebaut wurde, für immer dahin. Der Verwaltungs-Ausſchuß hat in ſeiner Sitzung vom 19. Oktober den Wiederaufbau der Alpenvereinsbücherei beſchloſſen und wendet ſich an alle Zweige und Einzelmitglieder mit der Bitte, bei dieſem Wiederaufbau durch Überlaſſung von Buchbeſtänden tatkräftig mitzuwirken.

Alle Maßnahmen wurden der Politik und dem Krieg untergeordnet. Schon nach ein, zwei Jahren des Krieges gab es im Deutschen Alpenverein kaum noch Änderungen oder weiterführende Entwicklungen. Mangel allenthalben als Folge der Kriegseinwirkungen und gelegentliche Ahnung eines kommenden Niedergangs machten sich breit. Die *Mitteilungen* wurden in den Kriegsjahren nach Umfang und Inhalt dünner, Aufsätze von grundlegender Bedeutung oder engagierte Diskussionen seltener, Werbung, die es in vergangenen Jahren überhaupt nicht gegeben hatte, nahm mehr und mehr Seiten in Anspruch. Nachdem die *Mitteilungen* im Jahrgang 1942/43 auf 72 Seiten geschrumpft waren, wurden *Der Bergsteiger*, die *Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins* und die *Allgemeine Bergsteiger-Zeitung* 1943 zu einer Zeitschrift in „Kriegsgemeinschaft" zusammengelegt. Die *Mitteilungen* nahmen darin nur noch 32 Seiten ein. Schließlich musste der Bruckmann-Verlag, in dem sie erschienen, im letzten Heft des Jahres 1944[a] mitteilen: „Die Entscheidungen, die Tag und Stunde von uns fordern, bedingen umfangreiche Einschränkungen auf dem Gebiete des Kulturlebens. Sie erfassen auch weitgehend das deutsche Verlagswesen. Zu den Literaturgebieten, die stillgelegt werden, gehört das alpine Schrifttum. Auch unsere Zeitschrift muß mit der vorliegenden Nummer ihr Erscheinen einstellen. Alle, die wir lange Jahre hindurch mit ihr verbunden waren, müssen von ihr

[a] Im Jahre 1945 erschienen die Mitteilungen nicht mehr.

Abschied nehmen. Vieles, was uns heute noch in irgendeinem Sinne lieb und wert ist, muß Maßnahmen geopfert werden, die der Krieg uns abverlangt. Da sie auf Kriegsdauer berechnet sind, lassen sie der Hoffnung Raum, daß wir in nicht zu ferner Zeit dort wieder beginnen können, wo wir heute aufhören müssen."[138]

Am 9. Mai 1944 beging der Alpenverein sein 75-jähriges Jubiläum in aller Stille. Der Führer gratulierte; er wisse, „daß der Deutsche Alpenverein durch seine Erziehungsaufgabe auch heute zur Erringung des Sieges gegen die Feinde des Reiches mit beiträgt."[139]

Diese Aussage bewahrheitete sich nicht. Ein Jahr nach dem 75-jährigen Jubiläum wurde mit dem am 10. Oktober 1945 erlassenen Gesetz Nr. 2 des Alliierten Kontrollrates „Auflösung und Liquidierung der Naziorganisationen" der DAV als Teil des NSRL für aufgelöst erklärt und sein Eigentum beschlagnahmt. Die Neubildung unter dem gleichen oder unter einem anderen Namen wurde verboten. Damit hatten der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen und mit ihm der Deutsche Alpenverein zu existieren aufgehört.

## 1.6 Resümee

„War der Alpenverein während des Dritten Reiches ein nationalsozialistischer Verein?" Das ist eine Frage, die häufig kontrovers diskutiert wird.

Der Nationalsozialismus ist eine radikal antisemitische, rassistische, antikommunistische und antidemokratische Weltanschauung und politische Bewegung. Seine in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) organisierten Anhänger gelangten unter Adolf Hitler 1933 zur Herrschaft und verwandelten das Deutsche Reich Deutsche Reich 1933 bis 1945 in einen totalitären „Führerstaat". Die Verwirklichung der programmatischen Basis wurde durch politische Mittel erreicht: Zerschlagung der Demokratie durch Einparteienherrschaft, Aufhebung der Gewaltenteilung, Aufhebung der Grundrechte, Antisemitismus, Instrumentalisierung aller politischen Kontrollinstanzen und Medien, weitreichende Vollmachten für Geheimdienste und Denunzianten, Polizeistaat, Propaganda, Masseninszenierungen u.a.[140]

Der Schlüsselbegriff zu einer Antwort auf die gestellte Frage ist der der „Gleichschaltung". Gleichschaltung bezeichnet den Prozess der Vereinheitlichung des gesamten gesellschaftlichen und politischen, des öffentlichen und

privaten Lebens in Deutschland. Durch Gleichschaltung strebte man an, die Aktivitäten des Volkes in großen Organisationen und im Geiste des nationalsozialistischen Staates zusammenzufassen. Praktisch bedeutete die Gleichschaltung die Überführung von Organisationen, Verbänden und Vereinen in die bestehenden NS-Organisationen. Allgemein betrachtet war damit die Einschränkung oder der Verlust der individuellen Persönlichkeit beziehungsweise der Unabhängigkeit, Mündigkeit und Freiheit eines Menschen, eines Vereins oder Verbandes durch Regeln und Gesetze sowie sonstige Maßnahmen der Gleichsetzung und Vereinheitlichung der Massen verbunden.[141]

Wie fast alle Begriffe, die von den nationalsozialistischen Machthabern geprägt wurden, ist auch der Begriff der Gleichschaltung in seiner Verwendung problematisch. Gleichschaltung ist die „verharmlosende Umschreibung für die faktische Unterwerfung aller Organe und relevanten Gruppen unter die NS-Herrschaft."[142]

Bei der Beantwortung der Frage geht es nicht nur darum festzustellen, dass es im Alpenverein Nationalsozialisten gegeben hat, die *sich* dem System unterordneten. Es geht vielmehr darum zu erkennen, ob der *Alpenverein* als solcher die Wesensmerkmale des Systems in sich aufgenommen hatte. Die Dachorganisation des Alpenvereins und die Hunderte von Sektionen mit der ihnen eigenen Selbständigkeit haben den Arierparagraphen und das Führerprinzip in ihre Satzungen aufgenommen, sie haben das teils aus eigenem Willen, teils aber auch dem Gebot folgend getan, dem sie keinen Widerstand entgegensetzten, da sonst ihre Existenz gefährdet gewesen wäre: Sie wären aufgelöst worden. So wurden der Alpenverein und seine Sektionen in die staatlichen Großorganisationen eingegliedert – infolge der Zwischenstaatlichkeit auf unterschiedliche Weise im Deutschen Reich und in Österreich. Bis 1938 verhinderte diese die vollkommene Gleichschaltung des Alpenvereins, die (vollkommene) „Unterwerfung … unter die NS-Herrschaft".

Im Deutschen Reich war dem Alpenverein, als er noch der Deutsche und Österreichische Alpenverein war, eine Konkurrenz und ein Widerpart erwachsen dadurch, dass der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes (DBV) im DRL Einfluss auf die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins nehmen wollte, obwohl er wie auch der Reichssportführer dem Alpenverein aufgrund seiner Zwei- bzw. Zwischenstaatlichkeit Selbständigkeit in inneren Angelegenheiten zugesichert hatten, sogar zusichern mussten, wollten sie ihn nicht zer-

schlagen. Dem Alpenverein kam sicherlich zugute, dass entscheidende Männer der Reichsorganisationen Mitglieder des Alpenvereins waren (neben Seyß-Inquart auch Göring, Frick, Frank u.a.). Abgesehen von der Arierbestimmung, die er wollte, und dem Führerprinzip, das er hinnahm, konnte der Alpenverein seine Selbständigkeit im Innenbereich zunächst bewahren.

Das schließt nicht aus, dass es im Alpenverein Parteigänger und sowohl begeisterte als auch einflussreiche Nationalsozialisten gab, die im Sinne des Nationalsozialismus arbeiteten. *Zebhauser* nennt einige**:** Eduard Pichl, der den Antisemitismus im Alpenverein durchsetzte; *Paul Bauer*, der aufgrund seiner vaterländischen Gesinnung den Alpinismus nationalsozialistisch ausrichten wollte; Fritz Rigele, Schwager von Hermann Göring, der als nationalsozialistischer Ideologe starken Einfluss im DuÖAV nahm. Viele, die im Alpenverein Bedeutung hatten, ließen sich begeistern und liefen zeitweise oder die ganze Zeit hindurch mit oder wurden vereinnahmt: Hermann Cuhorst (1899-1991), *Adolf Witzenmann* (1872-1937), Rudolf Fehrmann (1886-1948), Adolf Sotier (1873-1953) und viele andere. [143] Es gab aber auch bürgerliche Liberale, deren Wort Gewicht hatte. Werte wie Wahrheit, Anstand, Recht und Rücksichtnahme spielten in der politischen Kultur des Vereins durchaus eine Rolle.[144] Es gab – wie überall – auch im Alpenverein Mitglieder, die aus den unterschiedlichsten Gründen mit dem Nationalsozialismus in Konflikt und Widerspruch gerieten. Wenn auch mehrheitlich nicht dem Alpenverein zugehörig, sind z.B. die „Roten Bergsteiger“ - sächsische Bergsteiger und Wanderer - ein beredtes Zeugnis des Widerstandes.

Widerstand gegen das NS-Regime war breit gefächert. Er reichte von passiver Resistenz und nonkonformem Verhalten bis zu Emigration und geplanten Attentats- und Umsturzversuchen. Getragen wurde der Widerstand von Männern und Frauen aus allen sozialen Schichten und politischen Lagern. Oppositionskreise in der Wehrmacht zählten ebenso dazu wie die Mitglieder der „Weißen Rose“, des „Kreisauer Kreises“ oder der „Roten Kapelle“, die „Roten Bergsteiger“ [145] oder die „Meuten-Boys“[146]. Daneben gab es die vielen „unbesungenen Helden“, die Verfolgten Unterschlupf gewährten oder sie mit Lebensmitteln versorgten.

Die relative innere Selbständigkeit währte allerdings nur bis 1938. Nach dem Anschluss Österreichs entfiel die Zwischenstaatlichkeit. Der Alpenverein, der bislang dem DLR zugehörig eine Organisation des Reiches war, wurde der

NSDAP unterstellt und dadurch eine Organisation der Partei, in deren System er vollständig eingegliedert wurde. Die vollkommene Gleichschaltung war erreicht: Der Deutsche und Österreichische Alpenverein wurde zum Deutschen Alpenverein, der DRL wurde zum „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL)“, der Deutsche Bergsteigerverband und der Reichsdeutsche Sektionentag wurden aufgelöst, der Alleinvertretungsanspruch des Alpenvereins für jeglichen Alpinismus im Großdeutschen Reich verwirklicht, der bisherige Vorstand und alle ehrenamtlichen Funktionäre des Alpenvereins entlassen. Als Vereinsführer wurde der Reichsstatthalter Österreichs, Seyß-Inquart, bestimmt**,** der seitdem der ranghöchste Nationalsozialist des Alpenvereins war. Er besetzte alle Leitungsfunktionen des Vereins, die Satzung wurde geändert: „Zweck des Vereins ist … die Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates“.

Durch die Unterstellung unter die NSDAP im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, „mit der neuen personellen Besetzung der Führung [und der Weise, wie sie vollzogen wurde; Anm. d. Verf.], der neuen Satzung und dem rigorosen Arierparagraphen sowie nicht zuletzt mit dem totalen Anspruch des alleinigen Verbandes für Bergsteigen im Großdeutschen Reich“ hatte sich der Alpenverein formal in die Partei integriert und „hatte alle wesentlichen Merkmale einer nationalsozialistischen Organisation angenommen … Die immer seltener und leiser gewordenen Widerstände und das Unbehagen gegen die nunmehr völlige Gleichschaltung fanden kaum noch Platz oder Resonanz.“[147]

In Beantwortung der eingangs dieses Kapitels gestellten Frage ist wohl als Ergebnis festzustellen, dass der Deutsche und Österreichische Alpenverein infolge seiner Zwischenstaatlichkeit und den darauf beruhenden Auseinandersetzungen mit dem Bergsteigerverband im DRL in der Zeit von 1933-1938 nicht als nationalsozialistische Organisation bezeichnet werden kann, wohl aber als eine Organisation, die mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete und in der Nationalsozialisten einen erheblichen Einfluss hatten. Der ab März 1938 erfolgte Umbau des Alpenvereins im Sinne der NSDAP durch Seyß-Inquart änderte den Charakter des Vereins entscheidend. Durch Hitlers Politik war dessen deutsch-nationales Ziel der Einheit von Volk und Staat auch im Alpenverein erreicht worden: Der Deutsche Alpenverein war zu einem von der NSDAP „betreuten“ Verein, zu einer ihrer Gliederungen geworden. Er war in das große Gebäude der nationalsozialistischen Organisationen nahtlos integriert

und ordnete seine Ziele den Zielsetzungen der Politik des Regimes, dem Krieg für Volk und Raum, unter. Der Deutsche Alpenverein war nach 1938 zu einem nationalsozialistischen Verein geworden.